

Arbeiter-Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Verlag: Dresden-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Reichstraße 11 / Telefon: 17 259 / Postfach Dresden Nr. 18 500, Dresden-Verlags-Gesellschaft
Postfach Dresden-21, Oberpostamt Dresden Nr. 18 500, Dresden-Verlags-Gesellschaft
Postfach Dresden-21, Oberpostamt Dresden Nr. 17 259 / Postfach Dresden-21, Oberpostamt Dresden
Postfach Dresden-21, Oberpostamt Dresden Nr. 17 259 / Postfach Dresden-21, Oberpostamt Dresden

3. Jahrgang Freitag, den 12. August 1927 Nummer 187

Der Pariser Kongreß

Von August Enderle
Paris, 9. August 1927.

Der Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes ist nicht, als selbst die größten Steupter erwarten konnten, ein gewöhnliches und moralisches Bankrott des IGB vor der Welt. Er hat begonnen mit einem in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung unerreichten Erfolg: die Schaffung eines 1. Vorsitzenden sofort nach dem Beginn im Namen „einiger Vorstandsmitglieder“ in London. Dieser Schritt war vor dem Forum der ganzen Welt vollzogen worden. Und gerichtet hat der Kongreß mit dem ersten Schritt, mit dem vorzeitigen Demonstrationen begannen, die 18 Delegierten der Gewerkschaften Englands, die mehr als ein Drittel des ganzen IGB vertreteten.

Der Kongreß war vom Anfang bis zum Ende nichts anderes als eine schmutzige Korbentwässerung, eine schmutzige Korbentwässerung der gegenseitigen Beschimpfung und Entwürdigung des IGB, der sich seit der Wiederaufnahme der Arbeit der internationalen Gewerkschaften im Jahre 1919 angesetzt hat. Nicht eine der vielen Fragen, die von der Entwicklung der Arbeiterbewegung des Kapitals und Imperialismus im Weltproletariat gestellt sind, vermochte der Kongreß zu behandeln, geschweige denn zu beantworten und zu klären. Die wichtigsten Fragen, die nicht gelöst werden konnten, sind die vielen Tagesordnungspunkte, die nicht nur nicht beantwortet, sondern nicht einmal angesprochen wurden. Sie sind im Folgenden kurz, auf dem sie liegen.

Was war vor Beginn des Kongresses konstatieren, daß die IGB der IGB zusammengesetzten Proletariat dem Kampf um seinen Arbeiter östlich teilnahmslos gegenüber. In kann jetzt festgestellt werden, daß die IGB nicht nur auf die große Mehrheit der Kongreßteilnehmer einwirkte, während sämtlicher Referate herrschte im Kongreß während die größte Unruhe. Journalisten und neue Journalisten waren fast die einzigen Jücker, während die IGB nicht in nationalen Gruppen gelandet unterhielten. In Verhandlungen erfolgten fast durchweg nur unter Beteiligung von 20 Prozent der Delegierten, die Mehrheit der IGB teilnahm, daß sie meist gar nicht wußte, über was diskutiert wurde.

Die Tatsache ist um so bemerkender, als sich die Arbeiterbewegung der ganzen Welt wirtschaftlich und politisch in einer kritischen Lage befindet. Gerade im Laufe der letzten drei Jahre hat es in allen kapitalistischen Ländern der Welt und in allen Ländern, wurden weitgehende Arbeitszeitbeschränkungen und Reduzierungen der Reallohnempfinden. In diese Periode fiel der große englische Streik, die große Niederlage der englischen Arbeiterklasse, und die schmerzhaften Verlegenheiten des IGB.

Was hat der IGB getan, um hier der Arbeiterklasse einen Weg zu zeigen und konkrete Kampfmaßnahmen zu beschließen? International vorzubereiten? Ausschließlich nichts! Der Kongreß hat die kulturelle und soziale Bedeutung des Arbeiterkampfes. Die einzige von ihm vorgeschlagene „Kampfmethode“ war die lächerliche Forderung der Rationalisierung des Arbeiterkampfes. Eine Komödie, die seit Jahrzehnten geläufig ist und die längst der primitivste Schein als den größten Schwindel erkannt hat.

Was hat es, wo man den einzigen kommunistischen Kongreßteilnehmer, Melkin, einem einfachen Arbeiter aus Belgien, 18 Minuten Redezeit gestattete. In schlichten Worten erklärte er, daß die Arbeiter 1918 durch revolutionären Kampf den Arbeitstag in fast allen europäischen Ländern erzwangen, wie er aber gerade durch die Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital, die von den Gewerkschaften und ähnlichen Organen der Zusammenarbeit mit dem Kapital wieder verloren ging. Nur durch den Kampf um die Arbeiterklasse, die Arbeiterklasse, die Arbeiterklasse und Gewerkschaften den Arbeitstag wieder zurückzubekommen.

Diese Worte genügen, um den schweizerischen Reformisten Melkin und den deutschen Reformisten Bernhart unter dem Schein der ganzen IGB-Mehrheit zu der „Feststellung“ zu verleiten, daß Melkin ein „Agent Moskows“ wäre. Dies im Auftrag der kommunistischen Partei“ gesprochen hätte. Dies betonte sich kein Delegierter an der Diskussion über die wichtige Lebensfrage des Proletariats.

Was dem Punkt „Gegenseitige internationale Zusammenarbeit bei Lohnkämpfen“, einer Frage, die für eine Gewerkschaften internationale in der Zeit der internationalen Kapitalverflechtung doch von ausschlaggebender Bedeutung sein sollte, war die Unfähigkeit auf dem Kongreß noch größer. Ohne Debatte wurde ein Schema beschlossen, das die bisherige kümmerliche internationale Gewerkschaftenaktion noch mehr einengt und so gut wie unmöglich macht, weil fortan jede internationale finanzielle Hilfe — von Streik- und Kampfaktionen — überhaupt nicht gesprochen — nur mit Genehmigung und über den Weg der oberen und höchsten IGB-Instanzen gewährt werden darf.

Die Frage „Kriegsgefahr und Kampf gegen Militarismus“ wurde durch eine — sagt und schreibt —

Ein Klassenurteil in Dresden

51 Monate Gefängnis für Fürsteneignungs-Demonstranten Ein Landgerichtsurteil am Verfassungstag

Das Urteil

hg. Dresden den 12. August 1927.

Im Landfriedensbruchprozess gegen die 16 Fürstener Arbeiter fällt das Landgericht, das trotz des Verfassungstages keine Verhandlungen durchführte, nach 4 1/2 stündiger Beratung folgendes Urteil:

- Karl Witz Stuediner 6 Monate Gefängnis
 - Albert Alexander Wädle 6 Monate Gefängnis
 - Paul Friedrich Holmann 6 Monate Gefängnis
 - Kudolf Kachata 6 Monate Gefängnis
 - Kudolf Erich Grundmann 6 Monate Gefängnis wegen Aufruhr und Landfriedensbruch
 - Karl Winkler 6 Monate Gefängnis wegen schwerem Landfriedensbruch
 - Hedwig Helene Rajzka geb. Benzel 3 Monate Gefängnis
 - Max Richard Kandler 3 Monate Gefängnis
 - Ernst Max Hempel 3 Monate Gefängnis
 - Fritz Martin Ehrlich 3 Monate Gefängnis
 - Ernst Blaczni 3 Monate Gefängnis
- Die Angeklagten Erwin Artur Koch, Ernst Erich Staude, Hellmut Erich Kadner und Ernst Rudolf Zimmermann werden kostenlos freigesprochen.

Während am gestrigen Verfassungstage sämtliche Behörden die Arbeit ruhen ließen, führte das Dresdener Landgericht, wahrheitsgemäß als einziges Gericht in Deutschland, seine Verhandlung gegen die 16 Fürstener Arbeiter, die des Landfriedensbruches angeklagt waren, zu Ende. Seit es doch, den Proletariaten, die das Vorrecht der Reaktion auf Demonstrationen zu brechen versucht hatten und bei einem Aufmarsch monarchistischer Fürsteneignung in der Arbeiterstadt Birna Gegenemonstrationen veranstalteten, den Sinn der Justiz im bürgerlichen Klassenstaat klar zu machen. Denn das ist das charakteristischste an diesem Urteil:

Am Jahrestage der republikanischen Verfassung verurteilen republikanische Richter parteiisch, sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter wegen eines Unrechtes gegen monarchistische Demonstranten

Die in der Zeit der großen Volksempfindung für die freie Forderung des fürstlichen Paltes in proletarischer Arbeit zu demonstrieren wagten. Man überlegte: Millionen deutscher Staatsbürger, die weit in die Kreise des Bürgertums hinein, schlossen sich in einer mächtigen Bewegung zum Kampf für die entschuldigungslose Enttötung der Fürsten zusammen. Da magten es im Auftrag der Interessengruppe der fürstlichen Räuber jüdische Banden, in einer Arbeiterstadt wie Birna, eine Kundgebung zu veranstalten unter dem Motto: Fürsteneignung ist Diebstahl! Diese freche Provokation machte die Arbeiter empört. Der gesunde Instinkt und ihr Gerechtigkeitssinn ließ sie erkennen, daß nicht die Forderung nach Fürsteneignung Diebstahl bedeutete, sondern die maßlosen Ansprüche des defizienten Adelsparks nichts anderes als Diebstahl an dem von Krieg, Inflation und Dameschuldhaftigkeit ausgeplünderten wertvollen Volk darstellten.

Während war dafür die Erklärung des einen Angeklagten, daß die Tatsache der völligen Beterung seiner einstmals begüterten Eltern durch Krieg und Inflation, die diese jetzt in hohem Alter wieder zur Arbeit ums trostlos Brot zwängt, ihn zu einem leidenschaftlichen Gegner des Fürstengleichnisses und zum Anhänger der Fürsteneignung gemacht habe. Die Provokation zwang die Arbeiter zur Gegenemonstration. Wo darauf die Monarchisten marschierten und direkt zum Angriff übergingen, wehrten sich die Proleten — bis die republikanische

schließlich Ueberzeugung und Zustimmung über die nur an den Völkern appellierende Resolution, was das ganze Problem in 20 Minuten erledigt. So behandelte dieser Kongreß die fürstliche akute Kriegsgefahr, die schon morgen Millionen und aber Millionen von Proletariaten in neues Massenmorden führen kann und sie dem glücklichsten Elend ausliefern muß.

Es ist überflüssig, die Behandlung weiterer „Probleme“ auf dem Kongreß — für den IGB gibt es keine Probleme — hier zu streifen. Zeit steht — das haben selbst die führenden Reformisten in Gesprächen konstatiert — der Kongreß hat in allen Fragen vollkommen versagt. Das ist auch die tiefere Ursache, daß er mit einem so üblen Krach endete.

II.
Fehlte jegliches Interesse für die großen Fragen der Arbeiterklasse, so entwickelte der Kongreß vom Anfang bis zum Ende eine große Energie bei den internen Personal- und Organisationsfragen. Bei dem Ringen um die leitenden Posten innerhalb des IGB. Hier zeigte sich, daß die im Laufe der letzten Jahre eingetretene Kräfteentzieh-

Vollei erschien, um an der Seite der Monarchisten in maßvoller Weise gegen die Arbeiter vorzugehen. Gehört wurde für dabei von dem Polizeibehördenführer Pöhlert, der Mitglied der sozialistischen vom Kadaverger Konterrat wegen Mißhandlung und Verleumdung eines Arbeiters zu hoher Strafe verurteilt worden ist, und der unter dem Druck der öffentlichen Meinung aus Birna in ein Oberkammerdorf verlegt werden mußte. Und auf Grund der Aussagen dieses hervorragenden Kronzeugen fällt das Gericht am 8. Jahrestage der Schöpfung der Weimarer Republik ein Urteil, das in Anbetracht der „Vergehen“ der Angeklagten ein getadelt dreifaches genannt werden muß. Daß die Anklage auf mehr als 50 Monate Gefängnis laut, darauf wies schon die Tatsache hin, daß der Vertreter der Weimarer Republik, Staatsanwalt Dr. Kersch, kaum eine halbe Stunde zur „Begründung“ seines Strafmaßes aufwendete. Für ihn wählten eben die Proletariaten der Arbeiterklasse und die Monarchisten die Angeklagten. Dennoch wagte er nicht, die Berechtigung der Jubilierung widerlicher Umstände für alle Angeklagten abzuleiten und wählte sogar bei fünf Angeklagten nicht auf Freispruch plädieren. Daß schließlich das Gericht allen zu drei Monaten Gefängnis verurteilte eine dreifache Strafbegründung, zeigt ebenfalls deutlich die innere Haltlosigkeit der Urteilsbegründung. Über dieses Gericht hand unter dem Zeichen einer Kleinmütigkeit der Klassenempörung gegen die Klassenjustiz in allen kapitalistischen Ländern. Der Widerspruch der aufkodernden Klammern des Wiener Justizpalastes und das Echo der Willkürschere für Sacco und Vanzetti, das am Tage vor der Urteilsverkündung bis in die Steinmauern der Zwangsburg am Münchner Plog drang, war auch für die Dresdener republikanische Justiz ein drohendes Monestiel. Die tiefere Klassenbewußte Haltung der Angeklagten, die im Kampf um ihre Freiheit nicht den Kampf um das Leben der beiden Klassenangehörigen jenseits des großen Wassers vergaßen, zeigte auch den Klammern des bürgerlichen Staates, daß der hohe Scheit der proletarischen Solidarität kein Phantom, sondern die höchste Wirklichkeit ist, die auch durch die Schranken des bürgerlichen Gerichts nicht gestoppt und nicht erdrosselt werden kann. Unter diesem Eindruck wagte das Gericht es nicht, den Angeklagten nach der oft erprobten Methode der Klassenjustiz den Vorwurf der „loster Gefinnung“ zu machen. Um so unerhörter ist jedoch die Verurteilung selbst. In keinem deutschen Bundesstaat werden nach fünfjährigem Jahre nach dem Volksempfinden, Prozesse wegen der mit dieser Bewegung zusammenhängenden Vorgänge durchgeführt. In keinem deutschen Gericht wurde am Verfassungstag verhandelt — dem Dresdener Landgericht allein blieb es vorbehalten, den wahren „Tahel“ dieser Verurteilung auf keine Weise zu ehten. Dieses Urteil wird nicht nur die einschneidende Arbeiterklasse aufhorchen lassen, sondern über die Grenzen Sachsens hinaus der Massenbewegung gegen die bürgerliche Klassenjustiz neuen Anlaß geben. Die Regularisierung des Arbeitermordes in Schattendorf, die inaukturischen Foltermethoden gegen Sacco und Vanzetti, die Justizurteile Niedner lassen die breite Masse auch in diesem Spruch des Dresdener Landgerichts ein Glied in der Kette der Klassenjustiz erkennen, die die Bourgeoisie um den Preis der aufbegehrenden proletarischen Klasse zu kühlen versucht. Wie aber Schattendorf die Klammern in Wien aufkoderen ließ, wie Stuttgart die Arbeiter zu empörtem Protest aufweckte, wie Saccos und Vanzettis Folterungen nicht nur Millionen Proletariaten aller Länder zusammenschweißte, sondern auch dem Kampf gegen den Justizmord an Max Högl neue Stoßkraft verlieh, so wird auch das Verfassungstagsurteil des Dresdener Landgerichts dem Indernen Hof der Werttätigen gegen die Justiz der bürgerlichen Klasse neue Rührung geben. Das Wüten der republikanischen Klassenjustiz wird auch dem letzten demokratielglaubigen Arbeiter die Fänge von den Augen reihen und ihm den Klassencharakter der bürgerlichen Republik in seiner abscheulichen und brutalen Form demonstrieren. So wird das Phantom der „absoluten Gerechtigkeit von der bürgerlich-demokratischen Justiz“ selbst enthüllt als das Monopol der herrschenden Klasse zur „verfassungsmäßigen“ Unterdrückung jeder Bewegung der proletarischen Klasse.

burg im Lager des internationalen Kapitals auch ihren Ausbruch und Reflex im IGB gefunden hat. Bei Gründung des jetzigen IGB, 1919 und noch 1924, war das politische Übergewicht der englischen Gewerkschaften im IGB so stark, daß ihnen unbestritten die Leitung, der Präsident, zuerkannt wurde, obwohl Purcell und die englische Delegation 1924 auf dem Wiener Kongreß nicht weniger „radikal“ austraten. Jetzt aber ist infolge der Wiedererhaltung der deutschen Wirtschaft auch das politische Gewicht der deutschen Gewerkschaften im IGB ein anderes geworden. Die deutschen Reformisten streben daher nach der Leitung. Das ist der Sinn und die Ursache all der so heftig umstrittenen Organisations- und Personalfragen, des Kampfes um die Einverlebung.

Die Graßmann, Sellenbach und Genossen haben hier sehr geschickt operiert. Bis kurz vor dem Schluß des Kongresses standen sie fast gänzlich im Hintergrund. Man ließ Jochheim die Desorganisation Purcells am ersten Tage vornehmen, die Deutschen schmeiseln in dem Streit über die Reise nach London und dem nach daraus entwickelnden scharfen Zusammen-

stos zwischen Brown und Dudgeest zunächst vollkommen. So entlud sich der Gegensatz zwischen ADGB und den englischen Gewerkschaften zunächst in einem wütenden Kampfe zwischen den Engländern einerseits, Franzosen, Belgiern und Holländern andererseits. In einigen Geschäftsordnungsabstimmungen stimmten die Deutschen sogar mit den Engländern.

Diese geschickte Zurückhaltung der Deutschen ging sogar so weit, daß beim entscheidenden Streitpunkt, bei der Wahl des ersten Vorsitzenden, als die englische Delegation Purcell als Kandidaten vorschlug, die kleine schweizerische Delegation vorgeschickt wurde, an Stelle von Purcell den Engländer Hicks vorzuschlagen. Erst als dieses Mandat fehlschlug, waren die Deutschen gezwungen, offen aufzutreten. Jetzt erst zeigte sich klar, daß der Kampf Brown-Dudgeest, der Streit um die Mexiko-Reise und die Enthüllung über den moralischen Sumpf im Amsterdamer Bureau untergeordnete Fragen waren, die von den Deutschen sehr geschickt ausgeglichen wurden. Jetzt trat Leipart, der ganz von Grammann und Tar-now dirigiert wurde, offen und brutal auf. Jouhaux und Mertens spielten nunmehr eine kleine Rolle. Leipart erklärte klipp und klar: Wir wählen unter keinen Umständen Purcell als Vorsitzenden, wir schlagen Hicks vor und verlangen vom englischen Generalrat, daß er nachträglich seine Kandidatur Purcell annulliert und die Wahl Hicks anerkennt.

Was war der Zweck dieses Mandats? Ist ein so gewaltiger Unterschied zwischen Hicks und Purcell, daß deshalb das Auflegen des Kongresses von den Deutschen riskiert werden mußte? Gewiß ist ein Unterschied: Hicks steht den Leipart und Genossen etwas näher als Purcell, aber diese Frage und dieser Unterschied ist es gewiß nicht und steht in gar keinem Verhältnis zu dem Wagnis, den Kongress aufzuliegen zu lassen oder gar die Sprengung des IGB zu riskieren. Der Zweck war vielmehr der, durch dieses Mandat einerseits die englische Delegation zu spalten und auch in England selbst den rechten Flügel im Generalrat zu stärken, andererseits durch die Zerstückelung der englischen Kräfte ihren Einfluß im IGB zu schwächen. Ein Hicks als Vorsitzender des IGB ist nicht mehr der starke „englische“ Präsident, der sich nur nach den Direktiven des englischen Generalrates richtet, sondern vielmehr der Mann, der sich stützen muß auf die Sassenbach, Leipart und Genossen.

Zu einem großen Teil ist den Deutschen ihr Mandat gelungen. Sie sind die Sieger auf dem Kongress. Ihren fanatischen Haß und Kampf gegen Sowjetrußland haben sie geschickt ausgenutzt zur Stärkung ihrer Position im IGB auf Kosten des englischen Einflusses, und haben dabei noch erreicht, daß sie auch den Einfluß der Franzosen und Belgier zurückdrängten. Die Vermehrung der Sitze im Vorstand um den Dänen Mad-sen kommt ihnen recht, und um den Tschechen Tagerle zu einem großen Teil zugute. Sassenbach ist „vorläufig“ als der einzige Generalsekretär geblieben und außerdem so gut wie sicher, daß der Sitz des IGB-Bureaus nach Deutschland kommt. Die Leipart und Genossen wollen Berlin; Österreich, Tschechen, Schweizer und auch die Engländer wollen Frankfurt.

Mit dieser Wendung der Dinge waren gegen Schluß Jouhaux und vor allem Mertens gar nicht einverstanden. Mertens lief die letzten Stunden auf dem Kongress ganz aufgelöst herum.

Es bleibt nur noch eine Frage, ob das Mandat der Deutschen nicht eine zu starke Belastung des englischen Generalrates darstellt und ob die Spekulation, daß dort die Rechte unter dem Druck der Verhältnisse liegen und die Wahl Hicks akzeptiert wird, glücken wird. Viele Umstände sprechen dafür. Doch dagegen spricht einmal das verkehrte Selbstbewußtsein der englischen Gewerkschaftsbewegung. Die „Einnischung der Deutschen in ihre inneren Angelegenheiten“ ist ein Punkt, in dem bekanntlich die Engländer gerade sehr empfindlich sind. Weiter kommt hinzu als wichtigster Faktor, daß die Masse des englischen Proletariats mit dieser Plözung aus politischen Gründen sicher gar nicht einverstanden sein wird. Die Verbreiterung der internationalen Gewerkschaftsfront wird von den englischen Proletariats als eine Lebensnotwendigkeit empfunden. Sie müssen weit mehr als die Gewerkschaften eines anderen europäischen Landes Verbindung mit den Arbeitern und Gewerkschaften der Kolonial- und Halbkolonialländer bekommen und wissen, daß sie das nur über die Gewerkschaften Sowjetrußlands bekommen.

Diesem Weg stehen aber die deutschen Führer im IGB schroff entgegen.

Daher ist es sehr wahrscheinlich, daß die nächsten englische Generalratswahl große Ueberraschungen bringt, und daß letzten Endes der „Siege“ der Deutschen, der bewußtesten Rechten im IGB, die ganze Frage der Gewerkschaftsinternationalen neu aufrollt und in eine Entwicklung drängt, die den „Siegen“ sehr unangenehm ist. Es wird sich letzten Endes zeigen, daß auch die Massen weit mehr als bisher erkennen, daß eine reformistische Internationale einfauch unmöglich ist und daß es keinen anderen Weg gibt als den revolutionären, den der wirklichen Internationale des Klassenkampfes.

Sacco und Banzetti auf der Folter

Ein neues Verfahren?

Berlin, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Bürgerliche Agenturen melden aus Boston, daß der Oberste Gerichtshof voraussichtlich kommenden Montag zusammenzutreten wird, um sich mit der von der Verteidigung gestellten Forderung auf Einleitung eines neuen Verfahrens und Aufhebung der Todesurteile zu beschäftigen. Die Hinausschiebung der Hinrichtung bis zum 22. August durch den Gouverneur Fuller ist bekanntlich nur erfolgt, um die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes abzuwarten.

Fortsetzung des Kampfes für Sacco und Banzetti

Boston, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Hilfsausschuß für Sacco und Banzetti erließ nach erfolgter Hinausschiebung der Hinrichtung einen Aufruf, in dem er erklärte, daß nur durch die wuchtigen Kundgebungen der organisierten Arbeiterklasse der ganzen Welt es gelingen sei, die Hand des Henkers von Sacco und Banzetti fernzuhalten. Der Kampf sei jedoch noch nicht vorüber, die Streiks und Massenproteste müssen weiter geführt werden, bis zum vollen Erfolg der Freilassung der beiden verurteilten Revolutionäre.

Die Rache der Unternehmer

Ein Betriebsrat wegen Proteststreik entlassen

Berlin, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Betriebsratsvorsitzende Glager der AEG Turbinen-Oberschneiderei wurde, weil er in kurzen Worten ansäglich Proteststreiks für Sacco und Banzetti zu der Belegschaft von der Direktion freilos entlassen.

Er ist, wie wir weiter hören, nicht der einzige, an dem Unternehmer ihren Zorn über die wuchtigen Kundgebungen gegen den Justizmord und die Massenunzufriedenheit der Arbeiter auszulassen verstanden. Wie uns gemeldet wird, auch in anderen Betrieben, nicht nur in Berlin, sondern in übrigen Reich, Entlassungen vorgenommen worden sein.

Massenentlassungen im Saargebiet

Berlin, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Nach Verlautbarungen aus Kreisen der Bergbaubehörde des Saargebietes sollen 5-8000 Bergarbeiter im Interesse Konkurrenzfähigkeit der saarländischen Gruben abgebaut werden. In der Hauptsache sollen die reichsdeutschen Saargrenzgebiete betroffen werden. Das ist die Antwort der Direktion und der saarländischen Regierung auf die zur Gewerkschaftsführer vertretenen Forderungen der Arbeiter.

Wie die bürgerlichen Agenturen mitteilen, sollen die meisten Schlapper und Schweiger, die von der saarländischen Regierung verhaftet wurden, nunmehr aus dem Saargebiet ausgewiesen werden.

Zur Verfassungsfeier abkommandiert

wurden die Dresdner Volkzeitungsbeamten, Herr Kühn hat originelle Idee, am Verfassungsfeier eine kleine Demonstration unter freiem Himmel für die bewaffnete Macht der Bourgeoisie in der Republik zu veranstalten. Da „das Volk“ diese Verfassungsfeier nicht feiert, feiern sie die Behörden. Ein schmaler Kreis Zuschauer hatte sich bei dieser Parade der Polizei eingefunden. Aber wie bei den schlecht bezahlten Volkzeitungsbeamten, die in Uniform in glühender Sonne stramm stehen mußten, die gutgekleideten Eingangsleiter keinen Widerstand fanden, teilnahmslos betrachteten die Zuhörer den militärischen Marsch. Als Herr Kühn, hübsch in schwarz gestreift, die ihm rot-weiß gekleidete Rednertribüne betrat, erinnerte man unwillkürlich an den radikalen Volksredner Kühn, der auf Altmarkt gegen den Widerstand der Polizei früher einmal Ansprachen zu halten pflegte. Aber mit der Gewinnung hat Kühn auch das Reden verloren. Nur einzelne Worte lösten man von der Ansprache auf. Von der Selbstdisziplin des Volkes, von der Rettung aus Chaos und Zusammenbruch von der Pflicht der Beamtenschaft zum Schutz der Verfassung hörte man nicht, aber seine Beamten erinnerten sich die Haltung der Regierungen zur Erhöhung ihres Gehaltes so fand sein Hoch auf das „geliebte deutsche Vaterland“ recht beiseitendes Echo. Von den Zuhörern stimmte niemand den Ruf ein. Als aber dann die Kapelle das Deutschland intonierte, war der Widerspruch und die Empörung fast gemein. Nicht ein einziger Beamter, nicht ein einziger Jubel das Lied mit und fast als Erlösung wurde es von Beamten empfunden, daß die Kapelle zum Schluß einen Marsch intonierte, nach dessen Takt eine der Zuschauerinnen Opferrückgaben auf einem der Balkone des Opernhäuses Charleson zu tanzen veruchte. Die Arbeiter, die hier zuhause hielten jedenfalls, daß diese „Verfassungsfeier“ so recht angetan sind, viele Republik „volkstümlich“ zu machen!

Vom Tage

Wieder eine Feuerwerksexplosion

Berlin. Wie die Morgenblätter aus Neapel melden, ereignete sich in der Nähe von Torre del Greco in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern eine schwere Explosion. Das Gebäude wurde vollständig zerstört. Vier Tote wurden aus den Trümmern geborgen. Fünf Verletzte fanden Aufnahme in einem Krankenhaus.

Niesenwaldbrand durch Blitzschlag

Wien. Nach einer Meldung aus Wieselbach wurde in der vergangenen Nacht ein in der Nähe der Stadt gelegener Wald durch Blitzschlag in Brand gesetzt. 7000 Tsd Wald stehen bereits in Flammen. Ueber 4000 Personen beteiligten sich an den Löscharbeiten. Man befürchtet, daß dem Feuer einige Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Falls es nicht bald gelingt, den Brand zu bändigen, besteht für die Stadt selbst Gefahr, von dem Feuer ergriffen zu werden.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Gendarmerie und Räuberbanden

Belgrad. In der Nähe von Giliane stieß eine Gendarmenpatrouille mit zwei Räuberbanden zusammen. Bei einem längeren erbitterten Kampf wurden sechs Personen getötet, darunter ein Gendarm.

Königede fliegt erst Ende August

Berlin. Der Four-le-merite-Flieger Königede hat beschlossen, den Motor seines Flugzeuges auszuwechseln. Er will einen Junkers-25-Spezialmotor mit 350 PS in sein Flugzeug einbauen lassen. Dieser Motor muß erst eingelassen werden, so daß mit dem Start zum Oceanflug nicht vor Ende August zu rechnen ist.

Voll-Bezirksleitung

Sonntag den 14. August im Brandenburger Hof 9.30 Uhr. Referat: Genosse Hedert, Berlin: Die Ergebnisse des Pariser Kongresses des IGB und unsere Aufgaben. Die Bezirksleitung.

In welcher bestialischer Weise die amerikanische Justiz die beiden tapferen Revolutionäre Sacco und Banzetti peiniget, ist aus dem folgenden Bericht der gestrigen Abendausgabe des Berliner Tageblattes zu entnehmen. Das Blatt schreibt:

„Die Entscheidung des Gouverneurs kam gänzlich überraschend und verursachte ungeheure Erregung im Gefängnis, die nur die Verurteilten nicht teilten. Als der Gouverneur mittags das Kabinett berief, dessen Zustimmung er zum Erlass des Aufschubs haben muß, rechnete man allgemein mit einer günstigen Entscheidung. Doch als die Zeit verrann, und die letzte Stunde immer näher kam, gab selbst die Verteidigung die Hoffnung auf Saccos Gattin, die in leidenschaftlicher Haste die Behörden verurteilte, auf und ausrief: „Ich werde Ihnen die Leiche vor die Füße werfen; geben Sie mir meinen Leichnam! Mein lebendiger Mann ist's, den ich will!“, die das Recht forderte, nicht Gnade, beschloß schließlich, sich Fuller zu Füßen zu werfen, doch ihre Erregung war zu groß. Die tapfere Frau, die sieben Jahre um die Befreiung ihres Mannes gekämpft hatte, brach ohnmächtig zusammen und konnte den Wittgang nicht ausführen.“

Die Verurteilten hatten von Freunden und dem Gefängnispersonal Abschied genommen. Der Barbier hatte ihnen schon den Kopf geschoren, damit der elektrische Apparat besser befestigt werden kann, und die Hosen zum gleichen Zweck aufgeschlitzt. Ruhelos schlief Sacco in der Zelle auf nieder, er war zu schwach, um richtig gehen zu können, und zu erregt, um liegen zu können. Banzetti fuhr fort, Briefe zu schreiben und zu lesen, da traf ein Telefonanruf aus dem Haus des Gouverneurs ein. Der Gefängnisdirektor teilte den Beschlüssen der Verurteilten und der wartenden Presse mit. Doch plötzlich tauchten Zweifel auf, der Anruf könnte ein grausamer Scherz sein oder ein Versuch verwegener Anhänger, den elektrischen Stuhl um seine Opfer zu betrügen. Der Gefängnisdirektor zog seine Mitteilung zurück. In tausend Redaktionen Amerikas entstand ungeheure Verwirrung, bereits geleitete Extraausgaben wurden angehalten, Telephone spielten unaufhörlich. Endlich nach einer weiteren qualvollen Stunde kam die amtliche Bestätigung. Alle Gefangenen, die sich durch Klopfzeichen verständigten, jubelten auf, doch wurden Demonstrationen seitens der die Gänge besetzenden Polen unterdrückt. Nur Sacco und Banzetti beteiligten sich nicht an der allgemeinen Erregung; sie sind nach der ersten Mitteilung vor Erschöpfung eingeschlafen.“

Der Berufung stattgegeben

Der Oberste Gerichtshof hat zu entscheiden

London, 11. August. (Telunion.)

Wie aus Boston berichtet wird, ist der Berufung der Rechtsanwältinnen Saccos und Banzettis auf nochmalige Verhandlung vor dem Obersten Gerichtshof stattgegeben worden. Der Oberste Gerichtshof wird voraussichtlich am Montag zusammentreten, und sich mit folgenden Beanstandungen der Verteidigung zu befassen haben: 1. Die Ablehnung der Richter Thayer und Sanders, 2. Einleitung eines neuen Verfahrens und 3. Aufhebung der Todesurteile und Hinausschiebung der Hinrichtung. Der Oberste Gerichtshof hat sich bisher zweimal mit juristischen Fragen im Zusammenhang mit dem Sacco-Banzetti-Fall beschäftigt, doch hofft die Verteidigung, diesmal eine Entscheidung über die Fragen herbeiführen zu können, die sich aus der Beweisführung des ersten Prozesses ergeben.

Sacco ist am heutigen 26. Tage seines Hungerstreikes außerordentlich schwach. Er ist nicht mehr in der Lage, ohne fremde Hilfe zu stehen und man bezweifelt bereits, ob er bis zum 22. d. M. bei Bewußtsein bleiben wird. Der Zustand Banzettis ist dagegen besser, da er von Zeit zu Zeit Nahrung zu sich genommen hat. Sacco nahm die Nachricht von der Aufhebung der Exekution ruhig auf, Banzetti dagegen lächelte und erklärte: „Ich bin froh, daß ich jetzt meine Schwester leben kann.“

Das Sacco-Banzetti-Verteidigungskomitee und der Druck vom Auslande haben wesentlich dazu beigetragen, die amerikanische Öffentlichkeit zugunsten der Verurteilten zu beeinflussen.

Schwarz-rot-goldener Niederbruch

Die Reichsbannerpleite auf dem Theaterplatz

Welcher Arbeiter sollte sich auch für diese Republik und ihre Verfassung noch begeistern? Die gestrige Verfassungsfeier auf dem Theaterplatz zeigte, daß das Stimmungsbild für die schwarz-rot-goldene Republik in den Arbeiterkreisen ständig sinkt. Die Krise im Reichsbanner und ihre Auswirkung ist unverkennbar. Noch im vorigen Jahre konnte man von einer Demonstration auf dem Theaterplatz sprechen. Wer aber die diesjährige Demonstration gesehen hat, war überrascht. Ein solches Fest hatte niemand erwartet. Die Stimmung war entsprechend, und die Disharmonie bei den musikalischen Kunstgenüssen der Reichsbannerkapelle deshalb erklärlich. Als die Kundgebung gegen 19.30 Uhr ihren Anfang nehmen sollte, wartete man immer noch auf die, die noch kommen sollten. Vergeblich. Gut gerechnet waren es nicht mehr als etwa 500 uniformierte Reichsbannerleute, die in etwa drei großen Sägen heranmarschierten. „Das kann doch nicht alles sein?“ so fragten sich enttäuscht die vor der mit schwarz-rot-gold drapierten Tribüne versammelten SPD- und Reichsbannerfunktionäre. Es war nur ein Glück, daß der schöne Abend noch einige Neugierige heranzog. Alles in allem aber waren es nicht mehr als 3 1/2-4000 republikanische Männlein und Weiblein, die sich eingefunden hatten. Gezählt wurden 17 schwarz-rot-goldene Fahnen, die von den einzelnen Gruppen des Reichsbanners mitgebracht wurden. Die Sozialdemokratische Arbeiterjugend, die sich, wie in Ostau, geweigert hatte, mit dem Reichsbanner zu marschieren, gruppierte sich mit den sozialdemokratischen Funktionären von Pieschen und den Mitgliedern der GStJ um neun rote Fahnen in der Nähe des Denkmals. Auf der Mitte des Platzes zwischen dem Denkmal und der Oper hatte das Reichsbanner aufgestellt genommen. Als es dunkelte, intonierte die Kapelle das bekannte Wandernogelied, und in den Reihen der Arbeiterjugend hörte man hier und dort ironisch so manchen mitsingen: Futlich ist futlich und hin ist hin. Die Ansprache hielt der bekannte Reichsbannerführer Cron. Magdeburg. Er klagte darüber, daß man so wenig gesagt habe, und beschwerte sich vor allem über diejenigen Kreise, die, wie er sagte, es der Weimarer Verfassung und der von den Republikanern im Jahre 1919 wiederhergestellten „Ordnung“ zu verdanken haben, wenn

ihnen alles Gut und Geld erhalten geblieben und nicht im Chaos verloren gegangen sei. Dann kündigte er den Beginn des Wahlkampfes für die nächstjährigen Reichstagswahlen an. Von den schwarz-rot-goldenen Parteien müßten 30-40 Mandate erworben werden. Unter den Parteien des republikanischen Blocks müßten alle politischen Gegensätze zurücktreten. Dem politischen Gegner dürfe man aber den Wahlkampf nicht vereiteln, und alle diejenigen, die noch heute im Stahlhelm organisiert seien und hinter einem Ehrhardt oder Dittberg herlaufen, müßten von der „Würde“ und dem „hohen sittlichen“ Gedanken der Demokratie überzeugt werden. Was mögen wohl die Reichsbannerarbeiter, aus deren vom Adelschein beleuchteten Gesichtern sich der Widerwille gegen diese Rede spiegelt, gedacht haben? —

Das Flugblatt, das von unetern Genossen auf dem Theaterplatz verteilt wurde, fand lebhaften Abfall. Noch ehe die Arbeiterlänger ihr Schlußlied beendet hatten waren die Zuschauer verschwunden, und hätte nicht die hereinbrechende Nacht mit ihrer Dunkelheit die große schwarz-rot-goldene Pleite etwas verdeckt — der Bankrott dieser Kundgebung wäre noch offensichtlich gewesen.

Krach auf der Verfassungsfeier in Halle

Die Reichsbannerarbeiter zwingen den Festredner zum Abtreten

Halle a. d. Saale, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Bei der gestrigen amtlichen Verfassungsfeier hielt Professor Menzer eine Rede, die eine einzige Erinnerung an die gute alte Zeit des Militärs war. Während seiner Rede begannen die oppositionellen Reichsbannerleute zu pfeifen, unterdrücken ihn und zwangen ihn zum Abtreten. Danach sprach ein oppositionelles Mitglied des Reichsbanners, das sich heftig gegen die Rede des Professor Menzer wandte. Die sozialdemokratischen Führer des Reichsbanners blieben vollkommen taubes. Es war ihnen deutlich anzumerken, daß sie unangenehm überrascht waren durch die Reichsbanneropposition, die über die Köpfe ihrer Führer hinweg vorging.



12. August 1926: Explosion der Munitionsfabrik Csepel bei Budapest. — 1924: Anschluß des linken Alügels der Sozialdemokratischen Partei Italiens an die A.P.I. Kämpfe im Sudangebiet um die Unabhängigkeit Ägyptens. — 1923: Sturz der Cuno-Regierung.

Der Erzbischof als Jugendretter

Von einem Dresdner Naturfreund

Hoch oben im württembergischen Schwarzwald auf dem Kniebis (930 Meter) steht das Naturfreundehaus. Die kleine Gemeinde Kniebis zählt etwa 200 Einwohner. Verteilt auf dem Berg und um ihn herum stehen die kleinen, armlichen Häuschen, deren Seitenwände bis auf die Grundmauern mit kleinen, zierlichen Holzbindeln verkleidet sind. Materisch beleben sie die Landschaft, doch dürftig ist das Innere eingerichtet. Die Bewohner dieser Hütten (der Name Häuschen ist für sie beinahe zu vornehm) ringen mit Anspannung aller Kräfte dem heißen, steinigen Boden die spärliche Nahrung ab. Waldarbeit und Holzhandwerk arbeiten beim Straßenbau schaffen nur geringen Verdienst und wenn nicht durch die Sommerfrüchter und den Wintersport, etwas Geld ins Dorf käme, müßten sie ein wirkliches Hungerdasein führen.

Der Herr von Fürstberg, dem die riesigen Waldungen gehören, zählt miterabel und das Holz, das die Einwohner für den eigenen Bedarf brauchen und selbst fällen und herrichten, muß teuer genug bezahlt werden. Die ganze Familie, einschließlich der Kleinsten, ist von früh bis spät abends im Wald und auf dem Feld beschäftigt. Sechs bis zehn Kinder ist ungefähr die Durchschnittszahl in der Familie.

Trotz der wachsenden Erkenntnis ihrer elenden Lage ist die Einwohnerschaft streng katholisch und politisch Anhang des Zentrums. Eifersüchtig wachen die Schwarzmittel darüber, daß ihre Schäfchen nicht von „modernen Verführungen“ erfaßt werden. Zwei Kirchen hat dieses Dörfchen. Die obere, allerdings mehr eine Kapelle, steht nicht weit vom Naturfreundehaus, so daß wir den Kirchengang gut beobachten können. Wenn das kleine Glöckchen anfangt zu himmeln, eilen die Frauen und Kinder zum „Gottesdienst“. (Die Männer scheinen sich zu drücken.) Von Rippoldsau sind schon vorher zwei Schwestern mit dem Postauto angekommen, um den Kniebisern den Weg ins Himmelreich zu weisen.

Die Schwarzwälder Tracht, die gerade beim weiblichen Geschlecht vorherrscht, mit dem straffen Mieder und den langen, weiten Röcken, läßt Modanwandlungen ohnehin nicht zu. Doch vorjüngend baut der Erzbischof vor. Mit Scharfblick erkennt er, daß auch hier, angestekt durch die Fremden, die gotische Mode ihren Einzug halten und die frommen Gemüter verderben könnte. Deswegen hat er an allen Kirchenlären folgenden Erlaß anhängen lassen:

Nichtlinien über die Wohlstandigkeit der Frauenkleidung.

Christliche Sitte und natürlicher Anstand verlangen, daß die Menschen in ehrbarer Kleidung sich zeigen. Dies gilt für alle Lebensverhältnisse, ganz besonders aber beim Besuch des Gotteshauses. Leider entspricht die jetzt herrschende Frauenmode vielfach nicht den Anforderungen, die religiöser Sinn und christliche Sitte stellen.

Ich sehe mich deshalb nach den Weisungen des hl. Vaters veranlaßt, zu verordnen, daß Frauen und Mädchen in der Kirche zum Gottesdienst und zum Empfang der hl. Sakramente nur in einer Kleidung erscheinen, die bis nahe an den Hals geschlossen ist, die Oberarme ganz bedeckt und über die Knie hinabreicht. Durchscheinende Stoffe können nicht als geeignete Kleidung betrachtet werden.

Alle, deren Kleidung diesen Richtlinien nicht entspricht, müssen nach truchloser Verwarnung in Zukunft bei der Spendung der hl. Kommunion übergangen werden.

Freiburg i. Br., am Feste d. hl. Evangelisten Martus, den 25. April 1927.

Carl, Erzbischof.

Den unheiligen Bublikopf hat der hl. Vater anscheinend in diesem Erlaß vergessen. Oder liegt hier diese Gefahr nicht so nahe? Tatsächlich ist er hier sogar unter den

Glabenhandel mit Zungarbeitern

Es ist eine Tatsache, daß der Dresdner Arbeitsnachweis dazu übergegangen ist, mit allen Mitteln alle jungen Arbeiter und Arbeiterinnen in die Landwirtschaft zu vermitteln. Ob dieselben dazu fähig sind, spielt in den meisten Fällen keine Rolle. Die Hauptsache ist nur, daß man wieder ein paar junge Arbeiter sowie Arbeiterinnen gewonnen (besser gesagt: gezwungen) hat, die dann für die Gutsbesitzer, für wenigen Lohn von morgens früh bis spät in die Nacht hinein schuften müssen. Der Arbeitsnachweis stellt sich als Aufgabe, den Ausbeutern und Menschenhändlern auf dem Lande billige Arbeitskräfte zu liefern, weil dieselben aus dem eigenen Orte keine mehr bekommen.

Wie sieht es aber aus, wenn ein junger Arbeiter nicht für die Landwirtschaftsarbeit fähig ist und dieselbe verweigert? Erstens wird sofort gedroht, die Unterstützung, die er bisher bekommen hat, ihm zu entziehen. Dies bleibt natürlich nicht bei Drohungen, sondern wird von dem Tage ab praktisch durchgeführt. Davon derselbe weiterhin leben soll, oder ob er verhungert, danach fragt niemand, er hat eben die Arbeit in der Landwirtschaft abgelehnt und alles andere hat sich für den Arbeitsnachweis erledigt. Dies macht man nicht nur mit einem, sondern mit Hunderten, ja mit Tausenden, und auf diese Weise sieht man sie dem Hungertode aus: Für diejenigen, die sich nicht auf diesem Wege abfertigen lassen, hat man noch ein anderes Mittel, um zu demselben Ziele zu kommen. Als jugendträchtiges und leichtes Mittel dient der sogenannte „Erwerbslosenarzt Meier“, Reichstr. 22 (Dresden-N.).

Beim Eintritt in das Wartezimmer merkt man schon, daß dies nur für Erwerbslose bestimmt ist. Durch kahle Wände, zerklüftene Gardinen, einen abgelegten Teppich usw. wird es gekennzeichnet. Nach langem, mehrstündigem Warten,

Eine göttliche Propagandarede

Vom Verhaken für Treibantertum erhalten wir folgenden ausgezeichneten Beitrag: Die Kirche bemüht jeden passenden und unpassenden Augenblick, um dem abtrünnig gewordenen Volk das Wesen ihres Christengottes vor Augen zu führen. Dies hielt auch das Haupt der sächsischen Landeskirche, Landesbischof D. Schmied, bei der Beilegung der Hochwasseropfer in Bergauhübel für geboten. Während Tausende von Menschen ihre ganze Kraft den Unglücklichen zur Verfügung stellten, um zu retten und zu helfen, während Wissenschaftler darüber berieten, wie in Zukunft solche Katastrophen vermieden werden können, während Hunderte von Menschen mit blutendem Herzen an den offenen Gräbern ihrer Angehörigen stehen, hält der Landesbischof eine Propagandarede für seine Kirche. Diese Rede ist ganz und gar auf nüchternen Erwägungen aufgebaut und entspricht restlos dem nüchternen Zweck.

Es gibt im Menschentum Stunden, in denen unter schweren Schicksalsschlägen der letzte Funke von Lebenslust zu verfliegen droht. Stunden der Schwäche, der Niedergelassenheit, der Depression. Die Kirche deren Moral auf Schwäche, auf Talens- und Gedankenlosigkeit aufgebaut ist, verläßt sich in solchen Augenblicken in die Herzen der Unglücklichen einzuschleichen, um ihnen Stärke und Wegweiser zu sein. So gedacht für die Frauen und Glaubensstrebenden, die das Unglück jermüht hat. Aber viele Menschen, die am Stabe des Glaubens durch sonstige Lebensereignisse gewandelt sind, deren Glaubensstärke nach keiner Probe standhalten brauchte, empfinden im Unglück die Schwäche ihrer Stärke. Sie haben ihren unbegreiflichen Gott begriffen und drohen, der Kirche den Rücken zu kehren. Auf dieser Erkenntnis lagte die Rede des Bischofs: Die Furcht, die im Unglück Gefährten zu verlieren, und das Bestreben, die Niedergedrückten und Fernstehenden zu gewinnen. Deshalb zu Anfang die eindringliche Aechtsellung: „Ist auch ein Unheil in der Stadt, das der Herr nicht tut?“ Und darauf die richtige Antwort: „Kommt, wir wollen wieder zum Herrn. Er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen. Er hat uns zerfliegen, er wird uns auch verbinden.“ — Vorkurs in diese verirrten und verwirrten Gedanken, in diese Herzen voll Unruhe, Not und Angst den einen Namen hineinprechen: Der Herr! Nicht blinder Zufall hat hier gewaltet — der Herr ist zu euch gekommen.“

Was ist das für ein Mensch, der kein Wissen zum Schaden der Menschheit mißbraucht, was ist das für ein Mensch, der mit seiner Macht die Brüder und Schwestern vernichtet? Der Menschlichen Grausamkeit ist Verbrechen, Gottes Grausamkeit ist göttliche Rügung, vor der die Christenmenschen ihr Haupt in Demut neigen. Gott, wenn du die Macht hättest, das wilde Element zu entseffen und Hab und Gut zu zerstören, dann hättest du auch die Macht, das Unheil zu verhindern. Du hast das nicht getan; und das ist kein Verbrechen. Aber deine Wege sind ja unerforschlich und unbegreiflich sind deine Gerichte, genau so unbegreiflich wie die Gerichte des kapitalistischen Staates. Aber die Gotteslehre hat so viel Hinterzürken wie die Gelehrte der bürgerlichen Klasse. Er vernichtet die „Bösen“, um sie zu strafen und die Guten, um sie in sein himmlisches Reich einzuführen. Dieselbe Moral, die im Kriege vorherrschend war:

Kinder aus dem Notlandsgebiet

fahren zum Schulbeginn wieder in die Heimat (es handelt sich nur um einen Teil). Am Sonntag dem 14. August verankert

die Internationale Arbeiterhilfe einen Abschieds- und Solidaritätsstern in sämtlichen Räumen der Saloppe. Abmarsch von Dresden 14 Uhr Albertplatz.

wandernden Mädchen noch eine Seltenheit. Es ist aber möglich, daß schon in nächster Zeit die Verordnung in dieser Beziehung ergänzt werden muß, wenn nicht die weiblichen Kirchenbesucher durch diese Lücke in den Richtlinien den Weg zur Verdammnis beschreiten sollen. Wir hier unsere Ferienzeit verlebenden Naturfreunde sind ja ein teuflisches und verderbliches Beispiel.

Helft den Wiener Opfern!

Protest gegen das Verbot der Sammlungen der Roten Hilfe In der am Dienstag stattgefundenen, von der Roten Hilfe einberufenen Protestkundgebung für Sacco und Vanzetti

man spricht vom Feld der Ehre und arranger

Strapazierungen an die Front.

Das ist die unbegreifliche göttliche Gerechtigkeit.

Und gültig ist der Gott! Er spricht zu den Wälfen: „Ich war euer Vater sein und zu den einiam gewordenen: Rühmt mich nicht ich bin bei dir und stärke und erhalte dich. Kannst du ein „lieber“ Gott sein, der den Kindern die Eltern nimmt, um dann noch seinen himmlischen Gesetzen für sie zu forgen? Glaube, der Herr habe euch geschlagen wie ein schlechter Spieler seine Kinder schlägt. Gott vernichtet Hab und Gut und Erbschaft und lernt sich nicht um das Stüdchen Brot für den nächsten Tag. Seht die Vögel auf dem Felde, sie fliegen nicht, sie ernten nicht.“ — „Der rechte Glaube besteht aus lauter Demut. Gott legte die Stunden an euch. Sie fuhren vor allem zu dem einen, daß wir zum Herrn flüchten, in dem man leben und sterben kann.“ Der Glaube, sieht wie eine kurze Asak im Genid der Menschen und beugt die Knieen zum Tode. Tulde, o Mensch, um der ewigen Seligkeit willen, dichte, daß man dir den letzten Bißen Brot vom Mund raubt, daß deine Kinder in Not und Elend sterben. Tulde, daß die Maschine deinen Leib erreicht, tulde, daß ein ungeschultes Element deine Heimat zerstört, tulde, tulde, und denke, es ist die präsende Hand dessen, den sie deinen „lieben Vater im Himmel“ nennen. Laß dir die Augen verbinden, daß du dein eigen Geht nicht siehst, verstope dir die Ohren, daß du das Knurren des Wagens nicht hörst, laß dir dein Gehirn kühlen, daß du nicht denken kannst, daß du die Ungerechtigkeit der Welt nicht kennst, der christlichen Welt mit ihrer göttlichen Ordnung.“

So liegt die Rede des Landesbischofs in der großen Linie der christlichen Propaganda, der Kirche, die die Kräfte schlingt, den bürgerlichen Staat, den Unglücklichen jedes Vertrauen menschlichen Kraft nimmt. Man kann aber feststellen, daß diese Rede den heftigsten Unwillen der Bevölkerung hervorgerufen hat; denn die Hinterbliebenen lassen sich nicht gefallen, daß ihre toten Angehörigen als Menschen betrachte, die die höchste göttliche Gerechtigkeit niederschlagen müßte. Die Bevölkerung weiß auch ganz genau, daß nicht göttliche Anordnungen das Unglück hätte verhindern können, wohl aber die Negierung des Reiches und des Landes. Die Zeiten der Weltpropaganda sind vorbei. Die Menschen haben die Kraft, die Naturgewalten zu bändigen. Seit dreißig Jahren werden die Felder des Reiches und des Landes von den Bewohnern des Gottesstaates beherrscht, endlich die Mittel zu bewilligen zum Bau von Leichterren. Der kapitalistische Staat hat aber kein Interesse an den armen Bewohnern der Erzgebirgstäler. Es handelt sich ja nicht um den Schutz der Großindustrie wie im Rheinischen Grund. Dort wurde nach dem letzten Unglück sofort eingegriffen. Das ist die Gerechtigkeit der von Gott geschaffenen Ordnung.

Die Arbeiter müssen erst den unbegreiflichen Vertreter göttlicher Gerechtigkeit von seinem himmlischen Richterstuhl zerrn. Mit ihm fallen die Grundsteine des kapitalistischen Staates und sein Produkt, die christliche Kirche. Dann wird die ungestüme Gewalt der Elemente durch Menschentum in Bahnen gelenkt, wodurch sie zum Nutzen der gesamten Menschheit ausgenutzt werden.

und gegen die Kache der internationalen Klassenkämpfe wurde nach dem Keiserat des Genossen J. a. b. u. s. h. Wien, von der Versammlung folgende Entschlieung gegen das Verbot der Sammlungen der Roten Hilfe für die gefallenen Opfer des 15. und 16. Juli angenommen. Das Schreiben an den sozialdemokratischen Bürgermeister in Wien, das auf Beschluß der Versammlung abgefaßt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„An den Bürgermeister Seitz, Wien.

Mit Entrüstung nehmen die am 9. August in Dresden Reichstrome, versammelten Arbeiter aller Parteirichtungen Kenntnis, daß Sie die Sammlungen der Roten Hilfe verboten.

Die Verammelten fordern, die dem Hilfswert des Proletariats stattzugeben und es zu befürworten und zu fördern, insbesondere deswegen, weil die Stadt Wien ihr Verbot, die Wiener Kinder der proletarischen Gefangenen in ihren häßlichen Heimen unterzubringen, nicht hält.

Es spricht allen Forderungen der Menschlichkeit gegen die Familien, die ihres Ernähers beraubt sind, nur gegen Entschädigung die Unterkunft ihrer Kinder zu gewähren.“

Die Todeskarte

Im Volkshaus Altendörfer Straße läuft der Kullensfilm „Die Todeskarte“. Dieser Film stellt sich in die Reihe der größten Filmwerke: des Potemkin und der Mutter. Nationalistischer, kriegsheblicher Filmismus überflutet in neuer Weise alle Kinos. Wir müssen noch viel härter die Gelehrten der kapitalistischen Filmmache erkennen und bekämpfen. Dazu gehört, daß wir die wenigen guten Filme, und vor allem die Kullensfilme, mit allen Kräften unterstützen.

Die „Todeskarte“ zeigt die Kämpfe der Revolutionäre und die Methoden der zaristischen Militärdiktatur: Folterung, Nord, Bspiegelung. Außerordentlich schön ist die Schilderung des Spions Was ist er? Ein ungeschickter Mensch, eine primitive Bestie, — und ein solcher wird leicht getötet zum Verräter an seiner eigenen Klasse.

Aber der Kampf um das nackte Leben reißt die Massen keinen Geldgebern herunter. Mit Kupfriten jagen sie ihn zurück. Der mißbrauchte Prolet, dieser arme, verkaufte Teufel, erkennt das mit einem Schloge und, selbst dem Tod geliefer, läßt er sich in wider Wat über seine Feinde.

Der Schiffingenieur, aus bürgerlichem Lager kommend, geht abwärts, das revolutionäre Tun seines Sohnes und der Freunde verurteilend. Aber auf der Todeskarte lernt er begreifen. Auf der Todeskarte, auf der obersten der Stufen, die zum Tod führen, stehen Kummern mit Kreide geschrieben. Ab und zu kommt ein Soldat, bewaffnet bis an die Zähne, und streicht stolz drei, vier Zahlen durch. Man unter dem Tod in dem grauenvollen Poch sind es von den Halbtoten und Verwundeten vier Mann weniger geworden. —

Es ist eine Schande, daß man es wagt, gerade die aller schlechtesten und leichtesten Filme, wie „Die Hörstörche“, „Liebe und Trompetenbläser“ oder „Der Wolgasthaffer“, zum vierten oder fünften Male zu spielen.

Arbeiter, laßt euch nicht trübselig bieten laßt. Wir wollen unsere Genossen nach darauf hin, daß auch in Götting ein sehr schöner Kullensfilm „Der Sohn der Berge“, läuft.

Gegen den imperialistischen Krieg

demonstriert die gesamte werktätige Bevölkerung von **Nabebera morgen Gonnabend, 13. August** **Steven 18 Uhr** am **Bahnhof**

20 Uhr spricht Gen. Melcher, Dresden, im Schützenhaus über: **Ein neuer Krien broht / Arbeiter, was habt ihr zu tun?** / Freie Aussprache / Werttätige, Bauern, Kleingewerbebetreibende, erscheint in Massen / SPD, KPD, USPD, NSDAP

Freie Aussprache / Werttätige, Bauern, Kleingewerbebetreibende, erscheint in Massen / SPD, KPD, USPD, NSDAP

8. Bezirk. Turnspiele.

**Sonnabend 6. August. Handball: Großfährdorf 1-
Leipzig-Dt 1:7.** Anlässlich des Turnspielwertes von
Deuben trugen beide Mannschaften ein Werbebeispiel aus. P. C. H.
von Leipzig um im Vorfeld und drückt auf des Gegners Tor.
Doch auch Gr. entpuppte sich. Es kommt zu heftigem Mittelfeld-
spiel, durch Durchbruch gelang Großfährdorf das 1. Tor. L. D. H.
kommt durch Alleingang des Mittelstürmers zum Ausgleich.
Gr. löst sich nicht entmutigen, doch die technisch besseren Leipzi-
ger konnten bis zum Schluss noch sechsmal einstoßen.
**Sonntag 7. August: Deuben Sportl.-VfB Riela Sportl.
0:4.** Die Spielerfahrnen Riela konnten den Sieg für sich ent-
scheidend.

Den Abschluss des Wertes bildete das Handballspiel
Deuben 1-Leipzig-Dt 1, 3:1 (0:2) für Leipzig. Vom Anstoß
weg ein flottes Spiel, in welchem L. etwas mehr vom Spiel hat
und Deuben in der eigenen Spielhälfte zeitweise sechsmal. Ein
unserhofferter Schuß bringt Leipzig die Führung, durch weiteres
Aufdrücken der Verteidigung erzielt L. den zweiten Erfolg. D.,
durch die Erfolge angepörrt, hält das Spiel offen und drängt
auf Ausgleich, kann aber durch die Unentschlossenheit der D.
Stürmer zu keinem Erfolg kommen. Beide Torwächter mußten
des öfteren eingreifen, lösten aber ihre Aufgabe zur vollen
Zufriedenheit. Die 2. Spielhälfte sah man Deuben im Angriff,
ein schon durchgeführter Angriff brachte D. den Ehrentreffer.
D. drängt auf Ausgleich, die Unentschlossenheit der Stürmer
und Lederkombination verhindert weitere Erfolge. Ein guter
Durchbruch bringt als Abschluss das 3. Tor für L. D., nicht ent-
mutigt, drückt L. in die eigene Spielhälfte, vielbeinige Ver-
teidigung verhindert auch hier Erfolge. L. als Spielerfahrner
Mannschaft konnte den Sieg wegzutragen. Der Schiedsrichter war
dem Spiel ein einwandfreier Helfer, nur mußte er bei der
körperlichen Spielweise, sowie bei Abstoß etwas mehr durch-
greifen. Ein voller Erfolg des Werbebeispielwertes ist zu ver-
zeichnen.

Weitere Resultate wurden erzielt: Deuben 1. Schüler-
Döhlen 1. Schüler 4:3. Deuben 2. Schüler-Döhlen 2. Schüler
2:0. Fußball: Deuben 1. Mannsch.-Rabenau 1. Mannsch.
5:3. Deuben 1. WM-Birtigt 1. WM 4:7. Trommel-
ball: Deuben 1-Gitterice 1 100-91. Kaffball: Deuben 2
-Zharand 2 10:7. Deuben 1. Jgd.-Oberbermsdorf 1. Jgd.
6:4. Birtigt Sportl.-Zanderode Sportl. 0:3. Handball:
Deuben 1 Sportl.-VfB Riela 1. Mannsch. 0:4.

Deuben 1-Häslch 1 (Kaffball) 3:11. Lechastes Spiel.
S., im Jupitel besser, sendet bis Halbzeit viermal ein D. kann
durch großen Eifer den H-Torwart zweimal überwinden. Nach
Wechsel ließ D. im Tempo nach und H. kann noch sieben Treffer
anbringen. Der D-Torwächter hält manche gefährliche Sache
und kann Deuben vor einer größeren Niederlage retten. Der
Schiedsrichter konnte nicht immer gefallen.

Somsdorf 1. Jgd.-Potschappel 1. Jgd. (P. nicht ange-
treten). Somsdorf 1. Jgd.-Birtigt 1. Jgd. (Birtigt nicht ange-
treten). Rabenau Jgd.-Rabenau 1. Jgd. 0:1. Rabenau 2-
Gitterice 2 (6. nicht angetreten). Birtigt 2-Niederpefsterwisch 1
6:2. Birtigt 2-Althadt 2 4:6. Zharand 2-Lobtau 2 13:10.
Zharand 3-Cohmannsdorf 2 13:0. Birtigt 1-Cohmannsdorf
(wegen Härte und lauten Spielens abgebrochen). Rabenau 1-
Krippen 5:4. Oberbermsdorf 1-Zanderode 2 6:3. Rabenau 1-
Niederfeld 1 4:3.

**Spiel- und Sportwettbewerb der Fußballabteilung des
T. Burgwisch vom 3. bis 7. August 1927.**

Von herrlichem Wetter begünstigt, nahm die Spiel- und
Sportwettbewerb einen guten Verlauf. Schon am Mittwoch
wurde die Werbenaugstellung mit einem Schülerspiel eröffnet.
Ein erfrischendes Jugendspiel fand am Donnerstag statt. Am
Freitag laubten sich die beiden Ortsrivalen Zanderode 1 gegen
Burgwisch 1 gegenüber. Beide Mannschaften führten ein flottes
Spiel vor, das bald die eine, bald die andere Mannschaft im
Angriff sah. S. lag bis kurz vor Schluss noch in Führung; erst
dann konnte W. den Ausgleich entgegenstellen. Einen äußerst
sympathischen Kampf lieferten sich am Sonnabend die beiden
Mannschaften von Burgwisch und Kleinnaundorf. Beson-
ders angepörrt haben dürfte das Kaffballspiel der Sport-
lerinnen. Auch die beiden 2. Mannschaften von Burgwisch und
Kleinnaundorf kämpften zäh und aufopfernd. Am Sonntag
begonnen die Spiele bereits am Vormittag. Dem Spiel Burg-
wisch 3-Zanderode 3 folgte ein Jugendspiel. Ein Kaffball-
spiel der Burgwischer Turner und ein Kaffballspiel der beiden
1. Mannschaften von Potschappel und Zanderode schloß sich
diesem an. Die 2. Fußballmannschaft von Burgwisch hatte sich
an die Spielstätte 1. Somsdorf 1 Elf verpflichtet. Auch dieses
Freien fand im Rahmen eines Werbebeispielwertes. Dem Schülers-
spiel Burgwisch-Döhlen folgte das Haupttreffen des Tages:
Burgwisch 1-Kleinnaundorf 1. Dieses Spiel interessierte wohl
am meisten. Nur den Platzhelfer galt es einseitig, die im
letzten Verbandstreifen erzielte Niederlage wieder weizum-
achen, andererseits aber auch eine Vorprobe für das kommende
Verbandstreifen abzulegen. Auch bei diesem Spiel mußten die
Burgwischer wiederum die Segel streichen. Obwohl körperlich
überlegen, mußten sie sich der eifrigen Kleinnaundorfer Elf
beugen. Das Resultat entspricht aber nicht ganz dem Spielver-
lauf. — Mit diesem Spiel nahm die Werteswoche ihr Ende.
Alles in allem dürfte man mit dem Erfolg zufrieden gewesen
sein. Möge nun diese Spiel- und Sportwettbewerb mit ihren
Veranstaltungen zur Werbung für unsere ganze Bewegung und
dazu beigetragen haben, alle uns noch Fernstehenden aufzu-

rufen. Ein jeder dürfte aus all diesem erkennen haben, daß
Spiel und Sport die mittlere Körperpflege ist. Darum hinein
in die Arbeiter-Turn- und Sportvereine!

**Resultate von der Spiel- und Sportwettbewerb der Fußball-
abteilung d. T. Burgwisch vom 3. bis 7. August 1927.**
3. August: Fußball: Burgwisch Schüler-Kleinnaundorf
Schüler 4:0. 4. August: Fußball: Burgwisch Jgd.-Potschappel
Jgd. 0:2. 5. August: Fußball: Burgwisch 1-Zanderode 1 2:2.
6. August: Fußball: Burgwisch 3-Kleinnaundorf 3 2:1.
Kaffball: Zanderode Sportl.-Peisterwisch Sportl. 6:0. Fußball:
Burgwisch 2-Kleinnaundorf 2 0:0. 7. August: Fußball: Burg-
wisch 3-Zanderode 3 0:1. Burgwisch Jgd.-D. H. Jgd. 4:0.
Kaffball: Burgwisch Jgd.-Burgwisch Mgl. 60:72. Kaffball:
Potschappel 1-Zanderode 1 3:3. Fußball: Burgwisch 2-Soms-
dorf 1 1:4. Burgwisch Schüler-Döhlen Schüler 1:0. Burg-
wisch 1-Kleinnaundorf 1 0:1.

Leichtathletik

Im Arbeiter-Turnverlag sind loeben zwei neue Lehrbücher
für die Leichtathletik erschienen, die sich „Der Sportwart“ und
die „Leichtathletik“ betiteln. Durch sie sind Lehrmittel gefas-
set worden, die den Sportwarten und Übungsleitern der
Leichtathletik das technische Können und Wissen zu veranschän-
digen helfen werden. Im „Sportwart“ wird in erster Linie
das allgemeine vorbereitende Training der Leichtathleten be-
handelt. Das Buch enthält sehr wichtiges Material für den
Übungsleiter. Das Lehrbuch „Die Leichtathletik“ von Wil-
helm Guntz ist einer Neubearbeitung unterzogen worden. Alles
Bessere wurde aus dem Buch entfernt und durch brauchbares,
vorzügliches Material ersetzt. Gute Bilder, die einzelne tech-
nische Momente des Wurfes, Sprunges usw. festhalten, dienen
als Anschauungsmaterial und vervollständigen den leichtver-
ständlichen Text. Jeder Sportwart und Übungsleiter sollte
diese wertvollen Bücher besitzen. Keine Vereinsbibliothek darf
ohne sie sein.

Sport- und Kulturkartell Dresden-Meiß. Dienstag den
16. August, 20 Uhr, im Straßenbahnhof Gohlis: Wichtige
Sitzung. Es ist nötig, daß alle Vereinsvorsitzende und Delegierte
anwesend sind.

Sport- und Kulturkartell Heidenau-Dohna. Freitag den
12. August, pünktlich 20 Uhr, findet im Sportheim eine Sitzung
sämtlicher Vereinsvorsitzender statt. Erhöhen unbedingt nötig,
da keine Sitzung vor dem 12. Die Vereine, die noch keine
Ordner genannt haben, müssen dies in der Sitzung tun.

Freie Turn- und Sportvereine Dohna. Sonntag den
14. August, 12.15 Uhr, treffen sich alle Turnvereine und Ge-
nossen am Schützenhof und gehen dann gemeinsam nach
Niederfeld zum Sportfest. Zahlreiche Beteiligung wird er-
wartet. — Ab 9. August finden wieder unsere Turnstunden statt.
Die Turnvereine und -genossen werden ersucht, sich regelmä-
ßig einzufinden.

Turn- und Sportverein „Frischhaus“, Cunnersdorf, veran-
staltet am 3. und 4. September ein Herbstspiel und Sportfest.
Sportliche Wettläufe: Mitglieder-Dreitampf: 100-Meter-Lauf,
Dreitritt, Kugelstoßen. Jugend-Dreitampf: wie Mitglieder.
Sportlerinnen-Dreitampf: 75-Meter-Lauf, Weitsprung mit An-
lauf. Einzelkämpfe: Mgl. 100-Meter-Lauf, Schleuderball,
Speer, 100-Meter-Lauf, Jugend 100-Meter-Lauf, Schleuder-
ball, Speer, 1000-Meter-Lauf. Sportlerinnen Kugelstoßen,
Speer, 100-Meter-Lauf. — Werbebeispielwert, 3850 Meter, 12 Läufer:
7 Mgl., 5 Jgd. oder 2 Sportlerinnen. Laufordnung: 1. Läufer
500 Meter Mgl., 2. Läufer 100 Meter Sportl., 3. Läufer 300
Meter Mgl., 4. Läufer 300 Meter Jgd., 5. Läufer 500 Meter
Mgl., 6. Läufer 100 Meter Sportl., 7. Läufer 400 Meter
Mgl., 8. Läufer 150 Meter Jgd., 9. Läufer 500 Meter Mgl.,
10. Läufer 300 Meter Mgl., 11. Läufer 200 Meter Jgd.,
12. Läufer 200 Meter Mgl. — Meldungen sind bis 31. August
an Arno Kahl, Cunnersdorf bei Pannewitz, Tollk. 2, einzu-
senden.

„Freie Schwimmer“, Radeberg. Im letzten Monat waren
die Genossinnen und Genossen immer am Start bei Schwimm-
festen der Radeberger Vereine und konnten ganz beachtliche Siege auf
die Konto buchen. Am Sonntag den 14. August kann sich einmal
die Radeberger Arbeiterschaft überzeugen, daß auch in Radeberg
ein gutes Schwimmer-Wassersport bestanden werden kann. Re-
sultate vom Schwimmfest in Großfährdorf am 17. August:
150-Meter-Seitenschwimmen für Männer über 18 Jahre: 1. Kurt
Sturm; Zeit: 2:01¹/₂. Vagenstapel für Männer über 18 Jahre
4:38 Meter: 1. Radeberg; Zeit: 4:05¹/₂. Im Wasserballspiel
verlor die 1. Jugendmannschaft gegen die 2. von Dresden-Mit-
tel-Dt 5:0. Auch die 1. Männer mußten ihre Siegeslaufbahn
unterbrechen und verloren gegen den Bezirksmeister der Jugend-
A-Klasse, Althadt-Dt 1. Jgd. 8:1. Es ergeht noch einmal die
Bitte an alle Arbeiter und Arbeiterinnen: behaltet das Schwimm-
fest am 14. August, 14.30 Uhr, im Stadbad zu Radeberg. —
Freitag den 12. August nach dem Wasserballtraining Jugend-
versammlung im Heim.

Verein für vollen Wassersport Dresden. Sonntag den
14. Aug., 9 Uhr, Weidöffnung für das Vereinsjubiläum in der
Geschäftsstelle Rügenbergstraße. Anschließend vereinstechische
Sitzung.

Arbeiter-Radsfahrer Cohmannsdorf u. Umg. Freitag den
12. August Monatsversammlung 8 Uhr Lindengarten. — Sonn-
abend den 13. August Nachpartie zu Fuß nach Weißig. Ab-
marsch Punkt 7 Uhr Lindengarten. Gaste willkommen.

**Arbeiter-Radsfahrer-Bund „Solidarität“, Ottendorf-Ober-
Erla.** Sonnabend den 13. August 20 Uhr Verammlung im Birtigt.
Touristenverein „Die Naturfreunde“, Detsch, Radeberg.
14. Aug. Tageswanderung mit Vorabend nach Radeberg
(Klammjagd). Gewanderte mitbringen. Ab. Sonnabend
16.25 Uhr Bahnhof Niederfeld. Führer Emil Zimmermann
— 15. Aug. Verwaltungssitzung beim Genossen Fleisch, Detsch-
den, Stephensonstraße 29, 7 Uhr. — 17. Aug. Monatsver-
sammlung.

Verammlungskalender

Kommunistische Partei
Sonnabend den 13. August:
Stadtteil 4, Straßengasse 1, 2, 3. Mitgliederversammlung im
Bergers Restaurant 20 Uhr.
Stadtteil 4, Straßengasse 4. Verammlung im Rest. Schim-
dreifaltigskirche, 20 Uhr.
Radeberg. Antifriedensgebung im Schützenhaus 18.30 Uhr.
Kleinnaundorf. Mitgliederversammlung im Restaurant G.
holung 20 Uhr.
Dohna. Wichtige Gruppenitzung bei Albin Gähler 20 Uhr mit
KAB-Kameraden und Jugend. Vortrag des Gen. A. Dör-
flendorff-Ostria. Die für heute vorgelebene Zellgruppen-
itzung fällt aus; sie findet am Mittwoch dem 17. August
statt bei Gührs.

Kommunistischer Jugendverband
Freitag den 12. August:
Groß-Dresden. Die Gruppen Altstadt, Johannstadt, Friedrich-
stadt, Griesen, Südwest nehmen geschlossen an der Füh-
rung und Sprechertprobe im Brandenburger Hof, Berliner, 20
Felderstraße, teil. Beginn 20 Uhr.
Johannstadt. Achtung! Heute pünktlich 19 Uhr Schützenplatz
wegen Theaterprobe in Jittau.
Sämtliche Dresdner Gruppen holen bis Sonnabend den 12. Aug.
die Jugendtag-Teilnehmerkarten sowie Plakate rechtzeitig
im Bureau ab.

Sonnabend den 13. August:
Groß-Dresden. Stellen der Gruppen mit Fahnen, Transparen-
zen und Jugendtag-Plakaten 18.30 Uhr auf dem Schützen-
platz zur Karl-Liebknecht-Gedenkfeier im Verband
Cotta.
Johannstadt. Zur Karl-Liebknecht-Gedenkfeier Stellen 18 Uhr
mit Roter Jungfront auf dem Sebnitzer Platz.

Roter Frontkämpferbund
Freitag den 12. August:
Ortsgruppe Freital. 19.30 Uhr im Säch. Hof, Freital-Dresden,
außerordentliche Mitgliederversammlung.
Sonnabend den 13. August:
Kapelle Neustadt. 16.30 Uhr Stellen der Kapelle Schützenplatz
Abteilung 5. 18 Uhr Stellen sämtlicher Kameraden Pilsener
Kathaus. Pflichtdienst, zum Quartiermachen.
Kapelle Pannewitz. 18 Uhr Stellen am Gohlis/Pannewitz.
Ortsgruppe Klotzsche, Heisterau, Radeberg. 20 Uhr wichtige Mit-
gliederversammlung bei Pilsener, Schützentreff, Pilschendorf.

**RFB-Mitglieder, kauft eure Uniformen
VESBA, LILJENGASSE 7**

Ortsgruppe Demitz-Thumitz. Die Ortsgruppe des RFB und
KFB veranstaltet eine gemeinsame Wanderversammlung
nach Meißel mit der Schalmeyersapelle Pilschendorf.
Sympathisierende sind herzlich eingeladen. Stellen Gebot
zum Klosterberg. Abmarsch 19.30 Uhr.
Montag den 15. August:
Abt. 3. 1. Aug 19.15 Uhr Stellen Pohlplatz, 2. Aug 19.15
Uhr Altenberger Platz. Pflichtdienst. Mitgliedsbuch
nicht mitzubringen. Wer nicht erscheint, kann am Samstag
treffen nicht marschieren.

Rote Jungfront
Sonnabend den 13. August:
Abteilung 2. 18.15 Uhr stellt die gesamte Abteilung Schützen-
platz ohne Fahrräder. Jeder Kamerad muß erscheinen.
Nattergau Pirna. Beginn des Wochenlagers im UG. Pflicht-
dienst. Sonntagstarke bis Radeberg. Befahren wird
hin bis Wehlen. Alle Abteilungen haben 17.30 Uhr am
Bahnhof Wehlen zu erscheinen. Pirna stellt 16.30 Uhr
Vollstaus. Spielente Instrumente mitbringen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund
Groß-Dresden. Der Rote Frauen- und Mädchenbund ruft alle
Genossinnen auf, am Sonntag dem 14. August an der Sebnit-
dortals-Ausgebung der FVB teilzunehmen. Treffpunkt
13 Uhr auf dem Albersplatz zum Kinderfest in der Schützen-
halle.
Sonntag den 14. August:
Ortsgruppe Freital. 5 Uhr Stellen zur Badetour am Schim-
merplatz in Freital. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Proletarische Freireiter
Sonnabend den 13. August:
Ortsgruppe Köhlschroda. 17.30 Uhr Besuch des Planetariums
Eintritt 60 Pf. Abfahrt Köhlschroda 15.45 Uhr Strahlen-
bahn. Ermäßigter Fahrpreis hin und zurück 30 Pf.

Feinfarbige Schuhe
werden jetzt vom Fabrikanten bedeutend unter
Preis losgeschlagen. Wir nutzen diese Ge-
legenheit aus. Wer noch modelartige Schuhe
braucht, erhält solche jetzt in schönen Modellen
außerordentlich billig.
Schuh-Oestreich
Jahnstraße 5, am Waffner-Bahnhof
(7 Schaulenster)
Königsbrücker Straße 3b, am Albert-
platz (2 Schaulenster)
Frauenstraße, Ecke Schössergasse, am
Altmarkt (4 Schaulenster)

Ihre
Farben / Lacke / Firnisse
Pinself / Schablonen
Polituren und Beizen
kaufen Sie am vorteilhaftesten in
der **Drogerie**
Otto Wiesner, Freital-Deuben
Sächsischer Woll

Empfehle immer frische
Fleisch- u. Wurstwaren
zu billigen Tagespreisen
Fritz Kühnel, Fleischer
Coplitz, Pillnitzer Straße

Ewald Löschor
Fleischermeister
Louisenstraße Nr. 39
Eckhaus Alaunstraße
empfeilt II. haus-
schlachtene Wurst
u. prima Fleischwaren
zu jeweils billigstem Tagespreise

**Zigarren- und Spirituosen-
Spezialgeschäft**
KURT SAUPE
Schulgutstraße 1, Eing. Dürerstraße

Bergrestaurant
PIRNA
Jeden Sonnabend und Sonntag
Großer öffentlicher Ball
Hierzu laden ergeb. ein Besl. u. Frau

Empfehle immer frische
**Fleisch- und
Wurstwaren**
Bernhard Hempel, Pirna
Schulgasse
Pillnitzer: Meldehaus, Teichelstraße und
Dresden-Neustadt, Markthalle

Freitaler Bauernmuseum
Freital-Deuben, Güterstraße 1
reitler Hof
Stimmungsvolle Dekoration
Täglich Unterhaltungsmusik — Uk — Hamor
Fernsprecher 94 — Vereinszimmer
Zum Besuch ladet ein Rieger, Hermann

Neue und gebrauchte Möbel,
Polsterwaren aller Art,
Kleidungsstücke
und **Schuhwaren**, auch auf
Teilzahlung, billigst bei
Frieda Wenzel / Bautzen
Föpplerstraße 11

**Naumann- und Köhler-
Nähmaschinen**
Sprechapparate
von einfacher bis elegantester Ausführung
Riesenauswahl in **Schallplatten**
Teilzahlung gestattet
W. Haak, Fahrradhaus, P.-Coplitz, Pan-
Hamburger Kaffee-Lager
Freital-Potschappel
Kaffee, Tee, Konfitüren und alle Kolonialwaren

Central-Theater
Bautzen
15 Akte! 15 Akte!
Freitag bis mit Montag!
Das fabelhafte Doppelprogramm:
Unser täglich Brot...
Ein Filmspiel aus dem Leben in 7 Akten
In den Hauptrollen:
Imogene Robertson / Dina Gralla
Hans Mierendorff / Paul Hartmann / Fritz Kampers
Außerdem:
Barocco
(Das Geheimnis der Rabta)
8 Akte nach dem Roman v. Georg André-
Cuel. Ein Film voller Geheimnisse. Spann-
end vom ersten bis zum letzten Akt.
Beginn: **Wochenabends um 18 und 20.30 Uhr**
Sonntags um 17 Uhr

Abbau der Löhne im Katastrophengebiet

E. M. Im ostböhmischen Hochwassergebiet sind in den letzten Tagen Wasserentlastungen durchgeführt worden, obwohl die Entlastungsarbeiten im Gottleuba- und Müglitztal längt nicht beendet sind. Es muß immer und immer wieder ausgeführt werden, daß die tschechische Regierung, in der ADGB-Verbindungen mit den Deutschnationalen stehen, der treibende Faktor zu diesen Wasserentlastungen ist. Dieselbe Regierung, die den Bauherren unerhörte Abfindungssummen für Abnahme der Maschinen und Geräte zahlte, will auf einmal nicht über die notwendigen Mittel verfügen, um die Aufräumungsarbeiten vollziehen zu lassen. So sind allein bei der Firma Politzmann & Co. die in Glashütte Aufräumungsarbeiten am letzten Sonntag, den 6. August, 350 Arbeiter entlassen worden, und nur 90 Arbeiter und Angestellte werden noch beschäftigt. In demselben Verhältnis wie bei der Firma Politzmann & Co. sind auch bei den anderen zu den Aufräumungsarbeiten herangezogenen Unternehmern Arbeiterentlassungen zu erwarten.

Diese Entlassungen sind keinesfalls darauf zurückzuführen, daß die Mittel zur weiteren Aufräumungsarbeiten fehlen, oder wie es schon sagte, die Aufräumungsarbeiten im Interesse der Bewohner der Unglücksstädte nicht dringender Fortschritte bedürften. Die Notwendigkeit der weiteren Aufräumungsarbeiten wird von jedem Kenner der Verhältnisse zugestanden. Die Entlassungen der Arbeiter verfolgen nur als Ziel, die Löhne herunterzudrücken. Im Verlaufe dieses Jahres werden die Unternehmer, die tschechische Selbst-Stahlhelm-Regierung und die altsozialdemokratischen Führer des Baugewerksbundes aufs engste zusammen. Unsere Leser werden sich erinnern, daß erst nach wiederholten Arbeitsentstellungen der Baugewerksbund zu bewegen war, für die im Wiederaufbaugebiet beschäftigten Arbeiter einen Tarifabschluss zu tätigen Verhandlungen einzugehen, ehe diese AEG-Baugewerksbundesführer sich der Aufbauarbeiter annahm. Dieses Verhalten ist keinesfalls als persönliche Unerschlichkeit dieser AEG-Baugewerksbundesführer anzusehen. Im Gegenteil. In dieser letzten Behandlung der Interessen der Arbeiter im Katastrophengebiet lag durchaus ein System, das sich gerade in den tschechischen, mit AEG-Geld durchgeführten Gewerkschaften breiter und breiter macht und zu einer großen Gefahr für die ganze Gewerkschaftsbewegung werden muß, wenn die Mitglieder der Gewerkschaften nicht unverzüglich mit den Bundesbrüdern der Oberböhmischen Provinz und Mittels aufstehen.

Wie lagen die Dinge in den ersten Wochen im Katastrophengebiet? Die Gewerkschaftsführer ließen sich so gut wie nicht von den Arbeitern sehen. Von ihren bequem eingerichteten Büros in Dresden und Pirna verließen sie, den Arbeitern Vertrauensleute und Beobachtete auf die Höhe zu ziehen, den gewählten Delegierten häufig die Anerkennung verweigern. Als feinerzeit durch das Eingreifen des Reichstags-Abgeordneten Kädel und des Landtagsabgeordneten Kenner die Regierung dem Druck der Arbeiter nachzugeben bereit war und selbst einen Tarif abschließen wollte, waren die verantwortlichen Baugewerksbundesführer nicht auffindbar. Es hieß, sie wären in der Tschechoslowakei. Weil in der damaligen Zeit die Wiederherstellung der Straßen und eines Teiles der Gleisearbeiten unaufschiebbar war, war die Regierung gezwungen, den Baugewerksbundesführern nahezuweisen, doch einen Tarifabschluss zu tätigen. Doch dieser Weg ganz und gar nicht erfolgreich verlaufenen Gewerkschaftsführern des Baugewerksbundes in dem Kram paßt, haben wir nachträglich deutlich gesehen. Diese Leute, die heute noch vorgeben, Interessentendruck der Arbeiter zu sein, aber überall nur das Interesse der Kapitalistischen Wirtschaft im Auge haben, sie rächen sich an der im Katastrophengebiet beschäftigten Arbeiter, indem sie im „Volkswort“ und der „Dresdner Arbeiterzeitung“ die Notstandsarbeiter als der Arbeit entwöhnte Elemente bezeichnen und im Interesse der Arbeiter wirkende Vertrauensleute den Unternehmern zur Entlassung präsentieren.

Aus den Verhandlungen, die von den kommunistischen Abgeordneten Kädel und Kenner eingeleitet wurden, entstand ein Tarifvertrag mit an sich unzulänglichen Löhnen, ein Tarif, der in der gegenwärtigen Periode überhaupt noch nicht abgeschlossen worden ist. Während in allen Industrien die Unternehmer darauf drängen und die Führer der Gewerkschaften entgegen den Interessen der Arbeiter darauf eingehen, langwierige Tarifverhandlungen, wurde vom Baugewerksbund für das Hochwassergebiet ein nur 14 (in Worten: vierzehn) Tage lang laufender Tarif abgeschlossen. Die Berechnungen der Regierung waren die: Jetzt muß unbedingt gearbeitet werden, Straßenbau und die teilweise Wiederherstellung der Gleise-

anlagen und unerlässlich. Wir brauchen einen Tarif, um die Arbeiter zur Ruhe zu bringen und um die in 14 Tagen diese dringlichen Arbeiten verrichten zu lassen. Wenn diese wichtigen Arbeiten erledigt sind, dann sollen die ins Katastrophengebiet mit allen möglichen Versprechungen gelockten Arbeiter ausgeführt, dann sollen durch vorübergehende Entlassungen die Löhne heruntergedrückt werden.

Jede das Interesse der Arbeiter im Auge haltende Gewerkschaftsführung hätte gegen derartige Pläne einer sozial-faschistischen Regierung aufs härteste anlaufen müssen. Jede Gewerkschaftsführung hätte die damalige Lage der Regierung auszuweichen müssen, um für die Beschäftigten im Katastrophengebiet einen wirklich mehrheitlichen Tarifabschluss durchzuführen. Die Führer des Baugewerksbundes haben das nicht getan. Bereitwillig haben sie sich dem Abschlusse des vierzehntägigen Tarifvertrages gefügt. Ja, dieser kurzfristige Tarif entsprach ganz ihrer wirtschaftlichen und politischen Auffassung, die mit der Auflösung der tschechischen Selbst-Stahlhelm-Regierung konform geht. Das muß ausgesprochen, das muß in allen Arbeiterverfammlungen in die Köpfe der Gewerkschaftsmitglieder gehämmert werden, damit sie im Baugewerksbund und in den anderen gleichfalls von sozial-faschistischen Elementen durchsetzten Gewerkschaftsleitungen Großtun machen können.

Der vom Baugewerksbund nach langem Auf und Ab festgesetzte Tarif lief am 10. August ab. Nach ihm wurden die Beschäftigten als Bauhilfsarbeiter zu einem Stundenlohn von 94 Pf. bezahlt. Jetzt erst wird bekannt, daß die Bauhilfsarbeiter, deren direkter Vorgesetzter das Mitglied der Metallarbeiter-Verbandes, jetzige Ministerpräsidenten Heldt von Sachsen ist, im Einvernehmen mit den Gewerkschaften den Firmen durch Rundschreiben mitteilten, daß der Grundlohn nur 88 Pf. nebst 6 Pf. Verpflegungszulage beträgt. Weder die Regierung noch die Gewerkschaftsführer haben den Arbeitern wissen lassen, daß eine derartige Unterteilung des auf 94 Pf. festgesetzten Stundenlohnes festgefunden hat. Es liegt hier also eine ausgesprochene Hinterziehung, ein offenkundiger Betrug der Führer des Baugewerksbundes vor. Wie sein das alles zwischen Regierung, Unternehmern und AEG-Baugewerksbundesführern ausgeklübelt wurde, zeigt die Tatsache, daß die nicht zur Entlassung gelangten Arbeiter im Gottleuba- und Müglitztal ab 11. August die 6 Pf. Verpflegungszulage abgezogen erhalten und mit 88 Pf. Stundenlohn abgeföhrt werden. Noch raffinierter entblößt sich dieser Betrug der Gewerkschaftsführer an den Arbeitern, wenn man weiß, daß der Stundenlohn von 94 Pf. der Lohn für Bauhilfsarbeiter, der Stundenlohn von 88 Pf. der Lohn für Tiefbauarbeiter ist. Die Gewerkschaftsführer haben ihre Mitglieder direkt angelogen, als sie ihnen diese Unterteilung des Lohnes von 94 Pf. vorenthielten, die Arbeiter im Glauben ließen, daß sie als Bauhilfsarbeiter und nicht als Tiefbauarbeiter entlohnt würden.

Das ist die so vielgerühmte reformistische Gewerkschaftspolitik, Strategie und Praxis, die auch in Paris auf dem ICFP-Kongress einen vollen Sieg errungen hat gegen die schwache Opposition der Engländer. Dieser Sorte Gewerkschaftsführung öffnet auch die Dresdner Volkszeitung, dieses sogenannte linke SPD-Blatt, die Spalten. Offensichtlich zeigt das, daß über die AEG-Baugewerksbundesführer die oberen Funktionäre der SPD mit der AEG- und der Selbst-Stahlhelm-Regierung Hand in Hand arbeiten.

Baugewerksbundesführer, geht bei den Wahlen zum Verbandsrat diesen Parteifunktionären die gebührende Antwort: Wählt die Kollegen der Opposition, und zwar:

im 3. Wahlkreis, Nachgruppe Bauhilfsarbeiter:
Max Schneider, Chemnitz-Harthau;
im 7. Wahlkreis, Nachgruppe Bauhilfsarbeiter:
Reiß Wang, Weita bei Annaberg;
Verbands- und Verbandsrat der Erdarbeiter
im Wahlkreis Sachsen:
Franz Venzelberger, Annaberg;
Hilfenleger, Bezirk Sachsen, Verbandsrat in Weimar:
Kurt Schubbach, Chemnitz;

Maurer im Wahlkreis 1, Nachgruppe Maurer:
Richard Fischer, Dresden-Kühnig;
Verbandsrat und Verbandsrat der Steinleger:
Alfred Krippendorf, Dresden.
Keiner darf fehlen! Am Sonntag alles zur Wahl!

Gewerkschaftsleit in Weichen

(Arbeiterkorrespondenz)

Das Gewerkschaftsblatt Weichen veranfaßte am Sonntag dem 7. August auf dem Gelände der Schützenwiese ein Gewerkschaftsfest. Eingeleitet wurde dasselbe mit einer Demonstration der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft. Es muß leider gesagt werden, daß die Beteiligung nicht der Stärke der in Weichen beschäftigten und hier wohnenden Arbeiterschaft entsprach. Angenehm fiel jedoch auf, daß die Arbeiterschaft nur unter roten Fahnen marschierte. Unverkennbar war dagegen die sozialdemokratische Regie. Der Kollege Köppler in seiner Eigenschaft als Kartellvorsitzender ging in seinem Haß gegen die Kommunisten und Roten Frontkämpfer soweit, daß er dieselben außerhalb der Demonstration stellte. Den Schluß und Schluß der Demonstration bildete das Reichsbanner, und erst dann gestattete man der Roten-Frontkämpfer-Kapelle, sich anschließen. Es wird die Aufgabe unklarer Genossen im Kartell sein, das Verhalten Köpplers gebührend zu brandmarken. Der Verlauf des Festes zeigte eine Reihe organisatorischer Mängel, die in Zukunft vermieden werden müssen. Ein in den Abendstunden niedergelassener Gewitterregen führte die Festlichkeit. Erwähnenswert wäre noch die Dekoration des sogenannten Schützenzeltes, das die Gewerkschaftsleitung gemauert war, mit zu übernehmen. Unter der ausgesprochen bürgerlichen Dekoration fand man folgendes kennzeichnende Sprüchlein:
„Ein Bild unserer Armut, was das Auge hier sieht.
Aber dennoch ein Heim, für uns Schützen erbaut.
Schüchternheit — Bürgerinn Hand in Hand,
Führt uns zum Aufstieg fürs Vaterland!“

Gewerkschaftliches

Oppositionelle Bauarbeiter

von Baugen, Löbau, Zittau, Pirna wählen am Sonntag dem 13. August zum Verbandsrat alle den Kollegen Reichling (Hilfsarbeiter)

Verantwortlich für den Dresdner und Olschewitz: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Anhalt: Rudolf Kenner, Dresden. — Druck: „Krona“ Druckerei, Hiltale Dresden

Achtung! Bauarbeiter!

Die Wahl der Delegierten zum Verbands- und Verbandsrat steht vor der Tür. Am Sonntag dem 14. August soll ihr bezeugen, wer euer Vertrauen besitzt und von dem ihr glaubt, daß er euch in dieser Tagung auch so vertritt, wie es in eurem Interesse notwendig ist. Ihr habt zu entscheiden, indem ihr alle eueres zur Wahl geht und damit zeigt, daß ihr noch immer der Elchtrupp der Arbeiterbewegung seid, welche Arbeit in eurem Interesse auf dieser Tagung erledigt werden muß.

Ihr habt die Politik und Taktik eurer Führer in den letzten zwei Jahren gesehen, wißt auch, daß es unter ihnen eine große Anzahl Anhänger jener Richtung gibt, die heute die Arbeiterschaft in Sachsen an das Bürgerium ausgeliefert haben. Diese Leute und ihre Anhang sollen eure Interessen noch vertreten können? Fragt euch selbst und prüft genau, welcher es sein kann, der durch sein Handeln, und nicht durch seine Schmeichelei, eure Interessen den Unternehmern gegenüber bewiesen hat. Denkt zurück an den letzten Streik, denkt an die letzte Streikversammlung in den Blumenläden, denkt an die Lohnverhandlungen, denkt auch an das Mundtotmachenwollen der Opposition, den Ausschluß des Kollegen Hüffel. Da es nun zum letzten Vertretertag nicht möglich war, einen revolutionären Bauhilfsarbeiter auf die Kandidatenliste zu bekommen, streiche jeder Namenbewußte und vorwärtsstrebende Bauhilfsarbeiter alle fünf Namen und schreibe zum Protest gegen die verbandsschädigende Politik, der Reformisten den Namen des Kollegen Hüffel. Ihr zeigt auch diesamt, daß ihr mit dem Ausschluß nicht einverstanden seid und verlangt, daß der Kollege Hüffel mit allen alten Rechten wieder aufgenommen wird.

Jeder ehrliche und Klassenbewußte Bauhilfsarbeiter stimme für Hüffel!

Jeder Klassenbewußte Maurer stimme für den Kollegen Richard Fischer, Dresden-Kühnig; jeder Steinleger für den Kollegen Alfred Krippendorf, Dresden.

ZEMENT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern

Copyright 1927 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien

(St. Fortsetzung)

Ingenieur Kleist sah lange, erschöpft von der Begegnung mit diesem Menschen. Ins offene Fenster schauten die Kraterhöhen der Berge. Die Tür in dem hinteren Gang stand weit offen. Wieder kam Jakob, mit ehrerbietiger Würde, und blieb in der Mitte des Zimmers stehen. Er war verlegen, und sein Gesicht war wie Papier vor Schreck zerdrückt. Ingenieur Kleist sah ihn mit niedrigen Augen an und sagte leise und streng:

— Bist du das, Jakob? Kannst du mir vielleicht sagen, wie das passiert ist?

— Das ist nicht meine Schuld, German Germanowitsch. . .

— Wie gibt es kein Verbot und kein Schloß. . . nirgends und niemals. . .

— Bel ihnen ist die Nacht, German Germanowitsch und die Kraft. . .

Die Anwesenheit Jakobs war angenehm. In keiner kalten Gegenwart war etwas Beruhigendes.

— Ja das ist kommunistische Zelle, Jakob?

— Uhmawaw. . . ein Schlosser, kam vom Kriege hergekommen und ist jetzt der Häuptling. Alles dreht er jetzt. . . alles hat er in seine Fägel genommen. . . Kann man ihnen denn jetzt widerstehen? Sie überrennen einen, German Germanowitsch. . .

— Und du hast ihnen eben nicht widerstanden, Jakob?

— Nein, German Germanowitsch. . . Es ist traurig, daß sie Ihre Ordnung gestört haben. . .

Ingenieur Kleist erwiderte nichts, tat als ob er die letzten Worte Jakobs nicht gehört hätte. Er rauchte ruhig, mit seinem mächtigen Raucherstab eine Zigarette an.

— Aber du erinnerst dich doch, Jakob, es waren damals vier. . . Es war grausam und gruselig. . . Du erinnerst

dich, sie wurden doch damals in der Nacht erschossen. . . Ich weiß genau, daß sie zugrunde gegangen sind. . .

— Man hat sie damals, German Germanowitsch, erschlagen, man hat sie zu Tode gepeinigt. . .

— Ja, Jakob, das war ein prächtiger Fall, den man nie vergessen kann. Aber man muß hier eines richtigstellen, Jakob: Ich habe damals ganz selbständig gehandelt, ohne jedwede Hilfe. . .

— Angst? Rache? Das war es nicht. Es gibt nur eine Kraft, das ist die Zeit, und die Zeit — das sind die Ereignisse. . .

— Ebenso bewußt habe ich auch alles getan, um die Frau dieses Arbeiters zu retten. . .

— Sein Kopf zitterte, er konnte sich nicht zurückhalten. Die Zigarette hüpfte zwischen seinem Mittel- und Zeigefinger und konnte keinen Platz finden. . .

— Bleibe bei mir, Jakob. . . ich fühle mich etwas unwohl. . .

— Sie sollten nach Hause, German Germanowitsch. Sie brauchen Ruhe. . .

— Wohin nach Hause, Jakob? Ins Ausland? Und glaubst du nicht aller, daß wir vielleicht mit dir unsere letzten Stunden hier verbringen? . . .

— Aber nein, German Germanowitsch. . . Unsere Arbeiter sind zwar Halsabschneider, aber sie sind friedfertig und sind nicht fähig, einen zu erschlagen. . . Seien Sie ruhig, German Germanowitsch. . .

— Und auch Jakobs Kopf zitterte. . .

— Und kaum hatte Jakob das gesagt, als sich Ingenieur Kleist an den Stuhl lehnte, und wieder bedeckte sich sein Gesicht mit blaßem Staub. . .

— Erinnerst du dich, Jakob, viele Menschen habe ich dem Tode ausgeliefert, und dieser Tod prallt jetzt auf mich zurück. . .

— Begleite mich, Jakob. . .

— Er stand auf und ging geküßt, mit einem Schreden in den Augen, an Jakob vorbei. Mit greisenhafter Gesichtszüge nahm Jakob den Hut und den Stab des Ingenieurs Kleist und trippelte in der nachtschwarzen Finsternis des Ganges hinter ihm her. . .

III

Die Abrechnung

Ueber einen Pfad, der durch schwarze Steinblöcke zerstreut mit Schutt bedeckt war, durch Steinmispel- und Wacholderkräucher, stieg Ingenieur Kleist auf den Berg. Unten, im Ab-

grund, schimmte in dichten, unartigen Schatten die Nacht aus den Schluchten heraus. Sie kam nicht auf die Landstraße und in das Werk hinunter, Gärten und Mauern verarmten ihr Dampf den Weg, und sie schwoll in dichten, schwarzem Nebel und durchsichtiger Stille an. Die Wolken der Dichtungen und des Buchenholzes, das noch ohne Blätter, ganz durchsichtig war, schimmerten im violetten Schimmer, und über ihnen, im wunderbaren Aufstieg ihrer Rinde strebten wie rauchige Adeln die Pappeln in die Höhe.

Geradeaus, unter dem herabfallenden Berge, die stellen Köpfe der Wortbauten. Und hinter ihnen, über den Dächern und Türmen, glüherte trüb das Meer. Hoch oben glänzt der Himmel spaten mit seinen Sternen. Auf der anderen Seite der Nacht war keine Stadt mehr, und auf dem Abhange des Berges blitzten große und kleine Lichter.

Alles schien weit und fremd. Nah und der Seele verwandt waren nur die Eisenbeton-Giganten, vom Ingenieur Kleist erbaut; in diesem Augenblicke waren nur die sich aufbauende Nacht der architektonischen Massen in der Welt — und er, ihr Schöpfer, Ingenieur Kleist. In dieser schrecklichen Zeit, in der das erloschene Werk drohend mit dem Dunkel seiner Öffnungen schlief und das Grab der Maschinen im Rote erlarrte — schlich Ingenieur Kleist als irrrender Schatten über die Schienenstränge und Stufen, an Mauern und Türmen vorbei und schweigend das Schweigen des Werkes.

Am diesem Abend sah er zum ersten Male den grandiosen Tod der Vergangenheit in diesen zerfallenen Leeren. Seine Formel erwies sich als richtig: das Rad der Ereignisse rollte unaufhaltsam seinen vorgezeichneten Weg.

Der helltame Zusammenstoß mit dem Arbeiter Glib Ischmalow zeigte Ingenieur Kleist, daß dieser Weg sein Ende gefunden hatte und daß sein Leben bis zu seinen Grenzen gelangt war.

Man hätte jederzeit das Werk sprengen sollen, um zusammen mit ihm zugrunde zu gehen. Das wäre eine gute Antwort gewesen, nach den Gesetzen von Wirkung und Gegenwirkung. . .

Wenn man ihn jetzt hier, auf diesem Wege, finden würde — so ist er vollständig bereit. Eigentlich hat jetzt nur noch etwas ganz Unbedeutendes zu geschehen, eine Kugel durch seinen Kopf die vorhergegangene Epoche ist schon durchlebt.

(Fortsetzung folgt)

DRESDEN-ALTSTADT

Besucht das Capitol! Lichtspieltheater Prager Str. 31

Heinrich Thomschke Inhaber Arnold Berthold Spirituosen, Likörfabrik Große Kirchgasse 2

Handtücher, gestickt 4 0,28 Bettbezüge, 2 m lang 4 3,30 Inletts, lederdicht, 2 m lang 4 5,50 Wascher, Kosten Kopfkissen 4 0,90

TEXTILZENTRALE Faltenstraße 2

Vogel & Scheuch Frauenstraße 10, I. Lampenschirm-seide / Lampenschirme u. Zubehör

Paul Hoff & Co. Freiburger Straße 71 b

Schießsport Verkauft Katalog! Göpferl, Wettlinerstr. 31

M. Langer, Frauensr. 12 Damen- und Herren-Bekleidung Berufsbekleidung / Schuhwaren gegen Teilzahlung

Anzüge • Mäntel • Hosen Fritz Warner, Wettlinerstraße 51

Leo u. Heinrich Zweig Bekleidung und Wasche aller Art auf Teilzahlung Freiburger Straße 71 b

DRESDEN-PIESCHEN

Gustav Lessig, Kohlenhandlung Torgauer Straße 34. Tel. 51853

Felle parbt Gerb! Georg Maaz 18rbt 18rbt Rehefelder Str. 21 Annahme schert! Nur 21 Arbeit, vom Danke, 100430

Flaschenbier-Großhandlung Aug. Musch, Osterbergstr. 13

Wild • Geflügel • Feinkost Edwin Hecht, Ochsitzer Straße 21

Dampf-Wäscherei „Fortschritt“ Bürgerstraße 20 Ruf 53464 Abholen und Zubringen frei Haus

Möbel aller Art Paul Schmele Rehefelder Straße 6

Farben spezialhaus WILLY HELLER Konkordienstraße 46, Fernspr. 50926

DAMPFWÄSCHEREI M. Brachell LEIPZIGER STRASSE 92

Paul Kürsten, Obst, Gemüse, Süßfrüchte Torgauer, Ecke Konkordienstraße

Willy Kux, Konkordienstr. 41 Bettfedern, Inletts, Wäsche Bettfedernreinigung

Paul Richter, Mohlnstr. 24 Textilwaren, Wollwaren Bei Abgabe des Inverales 5 Prozent Rabatt

Max Krenkel, Fleischmeister Ochsitzer Straße 19 - Tel. 54426 ff. Fleische und Wurstwaren

Grof. Weiß- und Feinbäckerei Erich Weise Konkordienstr. 13

Inletts in der Arbeiterklimme haben großen Erfolg

Dresden-Mitteln-Trachau Besuche - Gelter - Sport Leipziger, Ecke Ritzstraße 32

Möbelhaus Otto Scieder Leipziger Straße 161

Fischhandlung Max Jannasch Georg Hirsch Kurz-, Weiß- und Schnittwaren Leipziger Straße 232 Teilzahlung

DRESDEN-DOBRTZ Obst-, Gemüse- und Flaschenbierverkauf Arthur Sebuchardt, Pirnauer Landstraße 25

Kolonialwaren u. Flaschenbierverkauf M. Hentschel, Pirnauer Landstraße 3

Schuhwaren, gut und preiswert, empfiehlt Wilhelm Petrak, Seidenstr. 2

HOSTERWITZ-WACHWITZ Rudolf Knoppe, Lebensmittel und Obstwaren, Dübener Straße 26

Clara Wücher, Inf. Starn herb. Müller, Lebensmittelhandlung, Dresdener Str. 23

DRESDEN-LOCKWITZ Feine Fleisch- und Wurstwaren, Herm. Fleber, Fleischmeister, im ob. Bahnh. Grund 22

Brot- und Feinbäckerei Franz Ulrich, Hebekehlener Straße 131

Unterer Gasthof Ludwig Dettin, Gauerer Sand für alle Veranstaltungen

DRESDEN-NEUSTADT

Dresdner Feldschlößchen-Biere Beliebte Qualitäts-Biere

Glau & Pötschke Mineralwasser-Fabrik Bier-Großhandlung Königsbrücker Straße 47

Eduard Konrad Glas / Porzellan / Steingut Königsbrücker Straße 24

Haus- und Küchengeräte M. Heinrich, Bischofsplatz 4

J. Nowak Schuhwaren Leipziger Str. 110

Warenhaus Meidner & Co. Dresden-N., Bischofspl. 8/10

Billige Preise, große Auswahl in sämtl. Textilwaren

M. Grimmer Parfümerien, Seifen Königsbrücker Straße 10

Drogerie Max Franz Königsbrücker, Ecke Grenzdorfer Kräuter / Farben / Lacke

FAHRRÄDER 3 Mark Wochenrate Fahrrad-Ritter, Danneweg 5

Kurz-, Weiß- und Wollwaren Berthold Wronkow, Hauptstraße 4

ZSCHACHWITZ b. Dr.

RESTAURANT LUISENHOF Telefon Niedersiedlitz 351 Schanzer Garten - Asphalt-Regenrinne Großes Vereinszimmer

Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten, Tabake Arno Fischer Klein-Zschachwitzer Str. 1

Ballhaus / Gasthof Mühlitz-Zschachwitz Jeden Sonntag Ball

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Max Kunze, Klein-Zschachwitzer Str. 13

Zigarren - Zigaretten Friseur-Geschäft Friedr. Gördel, Simonstr. 3

Restaurant Steglich, Simonstr. 10 Empfiehlt seine Lokalitäten u. Vereinszimmer

Max Zschoke Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik Simonstraße 15

Friseurgeschäft Willy Röthig, Dresdener Str. 7 ZIGARETTEN - ZIGARETTEN

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Arthur Friedrich, Pirnaische Straße 24

Kurt Philipp, Spirituosen, ff. Bifore Dufourstraße 6

L'na Robig, Sportplatz Str. 1, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, große Auswahl, kleine Preise

Kolonialwaren / Zafal u. Zigarren Reinmann Schmidt, Dresden, Wettliner Str. 9

Kolonialwaren / Konserven / Kartoffelhandel Ida Thiels, Sebnitzstraße 16

Kolonialwaren u. Fleischbierverkauf, Milch auf Wunsch in Haus, Georg-Frische, Pirnaische Str. 24

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Franz Möbert, Reichstraße 6

Kreuz-Drogerie Bernh. Hoffmann Dräger, Leuben, Pilsner, Barharstr. 2

Kolonial-, Delikatess-, Grün- und Rauchwaren emporium Johannes Kaeber

Empfehle frische Fleisch- und Wurstwaren Otto Adler, Zschieren, Nicolaistraße 10

Brot-, Weiß-, Wollwaren, Bäckerei und Kolonialwaren, Ernst Claus, Süßwaren

Kurt Berthold Buchhandl., Schreib-, Tabakwaren, Zigarren Gommersche Straße 1

E. Schulze Fleischmeister Schweineschlächterei, Rhusw. Wurstwaren

Obst-, Gemüse-, Kolonialwaren u. Kartoffel-Großhandlung, Erich Heller, Sebnitzstr. 2

Herren- und Damenkleidung-Geschäft Ernst Langer, Meißener Straße 31

Schnitt- und Kolonialwaren W. O. Gubmüller / Inh. E. Glemann Niedersiedlitz Straße 30

DRESDEN-REICK

Feine Fleisch- und Wurstwaren Paul Claudonher, Reider Straße 130

Kolonialwaren, Zigarren, Obst und Grünwaren, K. Moritz, Reider Straße 132

Reicker Drogerie, W. Sahn, Albreich 2 Drogen, Farben, Chemik., Haushaltsart

GASTHOF REICK Albreich 1. Eigene Fleischerei, schön gelegener Garten mit Kegelbahn, Vereinslokal jederzeit zur Verfügung

Feinkost, Kolonialwaren, Spirituosen J. Kockel, Albreich 2

Schuhhaus Alfred Jöpel Maß- und Reparaturwerkstatt, Albreich 2

Vollmilch und sämtliche Molkereiprodukte Lieferung ins Haus übernimmt Max Baller, Rippen, Landmühlendamm

DRESDEN-LEUBEN

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei AUGUST RÖSSLER Dieselstraße 35 / Telefon Niedersiedlitz 2913

FEEN-PALAST Inh. Georg Laufer, Pirnauer Landstr. 1.1 Jeden Freitag und Sonntag großer Ball Straßenbahn 12, 13, 19

Warenhaus Kurt Heinze Stephensonstraße 16 Erstes u. alles Geschäft a. Platz Reichhaltige u. gutsortierte Lager

Schuhwarenhaus Max Schmidt Pirnauer Landstr. 125. Eig. Reparaturwerkstatt

Kolonialwaren, Feinkost, Futter- und Düngemittel, H. Hädrich, Pira Landstr. 133

DRESDEN-LAUBEGAST Meißners Restaurant, gute Einkaufsstelle für alle Arbeiter, Albin Rotsche, Fährstraße 1

Führer durch die Markthalle Antonsplatz am Postplatz

Achtung! Fische und gepökelte Schweinefleisch Stand 111, Clara Schilbischak Vom Postplatz links

Fritz Feist, Fleischmeister Vordere Halle, Galerie, Stand 206 b Eingang Postplatz

Kurt Trümpler, Fleischmeister Vordere Halle, Stand 30

Alfred Schulze, Fleischer Vordere Halle, Stand 8 b

Mina Leinen, Stand 215 Aufschnittwaren / Warme Wurstwaren

Erich Grunert, Fleischmeister Vordere Halle, Stand 145/146

Markthalle Antonsplatz Inh. Paul Großmann

Bruno Häbig, Fleischmeister Hintere Halle, Stand 214

Alfred Schubert, Metzger, Hintere Halle, Stand 121/22

Hugo Richter, Metzger, Hintere Halle, Stand 202

Otto Stehlig, Fleischmeister Vordere Halle, Stand 2

Cl. Rebenrost, Fleischmstr. Vordere Halle, Stand 205 Eingang Postplatz

Samen-, Pflanzen- und Blumenzwiebeln-Handlung Krotzschmar Necht., Inh. Fritz Gaudi Markt 117 - 114 - Fernsprecher 10039

Karl Neu, Landesprodukte Vordere Halle, Stand 206 und 201

Ernst Sandig, Stand 30

Max Foster, Obstwaren Vordere Halle, Stand 109 und 101

Alwin Müller, Metzger, Vordere Halle, Stand 247

Max Heydlich, Kartoffeln Vordere Halle, Stand 79, 78

Maria Köhl, Stand 106/67

OTTO BRACHHEIM, Stand 297

ERICH HARTWIG Hintere Halle, Stand 141-143

Rich Zimmermann, Stand 78/79

Otto Mähert, Kartoffeln Hintere Halle, Stand 273

Arthur Kressl, Stand 234/35 Fischkonserven, Heringe

BERTA KRESSL, Stand 174-177 Fischkonserven - Heringe

W. Hantusch, Stand 282/83 u. Fischkonserven / Heringe

DRESDEN-LOSCHWITZ Konzert- und Ballsaal „Zur Eule“ Loschwitzgrund / Jeden Sonntag Ball Saubere Bedienung, billige Preise

ZSCHIEREN Fleisch- und Wurstwaren Max Breitschneider, Albertstraße 5

OTTENDORF-OKRILLA Fleisch- u. Wurstwaren Kolonialwaren Otto Gneuß, Radeberger Straße 20

RADEBURG Herren- und Damen-Frisier K. WIEDEMANN, Dresdener Straße 107

Kauft nur bei unseren Inserenten!